

Danke!

Ich danke von ganzem Herzen all den Menschen, die zur Verwirklichung dieser Buchreihe beigetragen haben, insbesondere Herrn Pastor Marcel Ziehli, Nathalie Araujo, Catherine Froehlich, Paula Gilléron, Béatrice Jomini, Anne-Pascale Luzi, Elisabeth Nussbaumer, Jacqueline Schwerzmann, Danièle Stalder, Priscille Suter, Doris Vuilleumier, sowie Etienne Atger, Carlo Brugnoli (mein Onkel), Kurt Bühlmann und Luc-Olivier Suter.

Die Zusammenarbeit mit ihnen war für mich sehr wertvoll.

Carlo Brugnoli

Inhalt

Vorwort

Einleitung

Wie man in seiner Arbeit aufgeht

1. Pflegen Sie eine neue Mentalität
2. Entwickeln Sie Ihre Begabungen
3. Streben Sie nach erstklassiger Qualität
4. Seien Sie großzügig
5. Seien Sie unbestechlich
6. Seien Sie treu in den kleinen Dingen
7. Vermeiden Sie auf Faulheit, lassen Sie Ruhe zu
8. Hüten Sie sich vor einer auf Profit gerichteten Einstellung
9. Legen Sie die Gedanken des Provisorischen ab
10. Gehen Sie bis zum Schluss

Brief an den Leser

Vorworte

Edouard Galley

Wie geht man in seiner Arbeit auf ist ein wahres Lehrbuch für jeden im Arbeitsleben stehenden Christen.

Der Terminkalender ist für die meisten von uns zum Tyrannen geworden, und die Tagesplanung bereitet regelrechtes Kopfzerbrechen. Was den Stress angeht, so wird er zum Weggefährten, den wir entgegen unserem Willen ertragen.

Nun, dem biblischen Modell zufolge, ist die Arbeit ein Geschenk Gottes. Eine gut ausgeführte Arbeit, ein zuende geführtes Werk, verleihen uns große Zufriedenheit und geben uns das Gefühl, persönlich wertvoll zu sein.

Mehr noch, sie kann zu einer Quelle der Bereicherung und der Entfaltung für uns und unsere Umgebung werden.

Wenn wir dem Heiligen Geist erlauben – so wie Carlo Brugnoli uns dazu ermutigt, dies zu tun – aktiv an Entscheidungen, an der Ausarbeitung und der Durchführung von Aufgaben teilzunehmen, dann werden wir von den Ergebnissen begeistert sein. Die Früchte, die wir ernten, geben Zeugnis von unserer Identität als Töchter und Söhne des Königs der Könige.

Beim Lesen dieses wertvollen Buches entdecken wir, wie wir die Werte des Himmelreiches im täglichen Leben anwenden können und so zu treuen Verwaltern und Vertretern des Herrn werden. Hören wir also den Ruf und lassen wir uns verändern!

Jedem gutes Lesen und gutes Gelingen!

Edouard Galley,

Firmenleiter, Geschäftsführer zahlreicher Gesellschaften, Finanzsachverständiger für staatliche Stiftungen

Jean Claude Chabloz

Anstatt über die klassischen Themen Arbeit und Faulheit zu philosophieren, ordnet Carlo, als guter Praktiker, der er nun einmal ist, das Thema rasch in der Bibel ein, geht dann bis zu den Wurzeln und erzählt uns vom Arbeiter.

Eine gerechte Auffassung der von Gott geschaffenen Arbeit, die Entwicklung unserer Begabungen, die Befriedigung über eine gut gemachte Arbeit, das Auftreten von Großzügigkeit in unserer lukrativen Tätigkeit, Verzicht auf Faulheit und Freude über Ruhepausen, dies sind einige Elemente, die dazu beitragen, dass wir uns in unseren täglichen Verantwortungsbereichen entfalten.

Und da Carlo ein Evangelist ist, dessen Herz dafür brennt, das Heil für die größtmögliche Anzahl Menschen zu erlangen, zeigt er uns auf, dass einem gläubigen Menschen, der sich mit dem Herzen in seinem Beruf engagiert, der nicht profitgierig ist, der loyal ist und treu in kleinen Dingen, Türen weit geöffnet werden, damit er die Gesellschaft beeinflussen und diejenigen zu Jesus führen kann, die ihn suchen.

Achtung! Dieses kleine Buch kann in Ihrem Leben große Veränderungen bewirken, wenn Sie es erst einmal gelesen, darüber nachgedacht und in die Praxis umgesetzt haben!

Ich wünsche Ihnen gutes Lesen und noch besseres „Übertragen in den Alltag“, damit die Errichtung von Gottes Reich auf Erden vorankommt.

Jean-Claude Chabloz

Pastor, Vermittler im Palais Fédéral (Schweiz)

Einleitung

Nachfolgend fünf Aussagen mit einem gemeinsamen Nenner; halten Sie sie für richtig oder falsch? Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

Arbeit ist die Konsequenz aus der Sünde	<input type="checkbox"/> richtig	<input type="checkbox"/> falsch
Arbeit ist ein vorübergehender Fluch, bevor man in den Himmel kommt	<input type="checkbox"/> richtig	<input type="checkbox"/> falsch
Je weniger man arbeitet, desto glücklicher ist man	<input type="checkbox"/> richtig	<input type="checkbox"/> falsch
Freizeit und Ruhe sind Ziele an sich	<input type="checkbox"/> richtig	<input type="checkbox"/> falsch
Ich habe keine Zeit Gott zu gehorchen; die Zeit ist mein Feind.	<input type="checkbox"/> richtig	<input type="checkbox"/> falsch

In der Bibel finden wir fast zweihundert Mal das Wort Arbeit. Und dies ohne die ähnlichen Begriffe wie Tätigkeit, Dienst, Beschäftigung, Werk, Beruf, Aufgabe oder Amt.

Einige unserer Mitmenschen glauben zu Unrecht, dass die Heilige Schrift ein liturgisches Buch ist, das für den Gottesdienst und das Leben im Jenseits nützlich ist ... Welch schreckliche **Karikatur (Verspottung)**! Die Nachricht der Bibel ist ebenso sachdienlich wie **wirkungsvoll** für die Geschäftsleute, die Minister oder Banker, und auch für die Lehrer, die Hausfrauen und für alle Handwerker. Gott hat auf diesem Gebiet viel zu sagen!

Dieses Werk ist nicht nur dazu da, Antworten auf unsere Arbeitsfragen vorzuschlagen, sondern auch dazu, ganz bestimmte und nützliche Prinzipien zum Thema Arbeit im Allgemeinen hervorzuheben. Im Alten Testament kommt das Wort Arbeit im positiven Sinne mehr als einhundertzwanzig Mal vor; es wird nur zweiundzwanzig Mal in abwertendem Sinne gebraucht. Im Neuen Testament ist das positive Verhältnis noch stärker, nämlich einundvierzig Mal von dreieinundvierzig.

Warum ist Arbeit kein Fluch?

Gott selbst arbeitet auch

Schon im ersten Kapitel der Schöpfungsgeschichte sehen wir Gott (Vater, Sohn und Heiliger Geist) bei der Arbeit. Er erschafft, sieht an, befiehlt, beruft und erteilt den Gestirnen deren Aufgabenbereich; er segnet die Fische und die Vögel, dann schafft er den Mann und die Frau nach seinem Bild.

Er bittet keinen Erzengel darum, dies zu tun, er betet nicht, er handelt nicht wie ein Zauberer, der seinen Stab spielen lässt; er arbeitet. Danach ruht er sich von seinem Schöpfungswerk aus.

Vor dem Auftreten der Sünde arbeitet der Mensch

Adam übt zwei Berufe aus, den des Bauern und den des Hüters. „Und Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.“ Gott überträgt ihm eine noch viel geistreichere Verantwortung, die, allen Tieren der Erde einen Namen zu geben: „Und Gott, der Herr bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und genau so wie der Mensch sie, die lebenden Wesen, nennen würde, so sollte ihr Name sein.“¹

Die Frau, die in Sprüche 31 als Beispiel genannt wird, erzählt von der Entfaltung und der Befriedigung, die Arbeit uns geben kann.

Sie plant, gibt Anweisungen, pflanzt, kauft, verkauft und macht Gewinn. Sie gibt den Armen, fertigt Kleidung und Decken an, lehrt und überwacht ihren Haushalt. Ist sie davon erschlagen, müde? Nein, ihre Söhne nennen **glücklich**, ihr Mann lobt sie, sie **geniesst die Früchte ihrer Arbeit** und ihre Werke verherrlichen Gott in den Augen der ganzen Stadt.

Jesus arbeitet, während er auf Erden ist, genau so wie heute.

Er hätte ihm Himmel bleiben können und beten. Er hätte auch einigen auserwählten Menschen als Vision erscheinen können oder sich an die Menschheit wenden können mit dem Firmament als Podium. Doch er ist nicht nur Mensch geworden, um bis zum Kreuz zu gehen, sondern er hat wahrscheinlich mehr als fünfzehn Jahre lang als Zimmermann² gearbeitet. Danach arbeitete er als Prediger und zog mit kräftigen Kerlen umher, die nicht immer einfach zu ertragen waren; dies tat er mit einer bemerkenswerten Hingabe und Stärke. Nachdem sie mehrere Jahre auf **Missionstour mit ihm** gewesen waren, konnte er zu ihnen sagen: „Ihr sollt einander so lieben, wie ich euch geliebt habe.“³ Er beteuerte noch: „Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag, und **ich wirke** auch.“⁴ Hier liegt die Kraft und das riesige Privileg des Christentums: ein Gott, der vorangeht und seine eigenen Worte in die Tat umsetzt. Nach der **Himmelfahrt** geht seine Arbeit weiter: „Und der Herr **wirkte mit ihnen** und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen“.⁵

Die Apostel haben mit Eifer gearbeitet und rufen uns dazu auf, es ihnen nachzumachen

Petrus, auf dessen Weg Kranke gesund wurden und Paulus, dessen **Taschentücher** Dämonen in die Flucht trieben, hätten sich von der Arbeit befreit glauben können. Sie hätten sich mit so bemerkenswerten und hochtrabenden Namen anreden lassen können wie **Gründungsväter der Weltmission Christus**, sich beweihräuchern und bedienen lassen können wie kleine Könige. Das Gegenteil ist der Fall, sie bleiben Diener und Vorbild für alle.⁶ Paulus, der jederzeit dazu bereit war, seinen Beruf als Zeltmacher auszuüben, beteuert in Bezug auf

¹ 1.Mo 2,15; 19

² Mk 6,3: „Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria ...“

³ Joh. 15,12

⁴ Joh. 5,17

⁵ Mk 16,20

⁶ 1.Petr. 6,3

sein Amt: „**Wir arbeiten mit Gott.**“⁷ Er schreibt an die Kolosser: „Dafür kämpfe ich und mühe mich ab. Christus, der sich in mir als mächtig erweist, gibt mir die Kraft dazu.“⁸

Hat Gott nicht etwa die Arbeit des Menschen verflucht?

Aber, werden Sie mir sagen, aber hat Gott nicht den Mann mit einem schwer zu bearbeitenden Boden bestraft, und die Frau damit, dass das Kindergebären schmerzhaft ist?

Genau das ist der Punkt; den Ackerboden und die Arbeit an sich zu verwechseln ist genauso dramatisch, wie die Geburt und das Baby durcheinander zu bringen und daraus zu schliessen, dass Gott die Kinder verflucht!

Der zuletzt genannte Zweifel verfliegt, wenn wir nach dem Bericht über die Sintflut Folgendes lesen: „Und Noah baute dem Herrn einen Altar; und er nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den wohlgefälligen Geruch, und der Herr sprach in seinem Herzen: **Nicht noch einmal will ich den Erdboden verfluchen** um des Menschen willen.“⁹

Letztendlich hat Gott sein Wort gesandt, damit der Mann und die Frau, die sich daran halten in all ihrem Tun gesegnet werden: „Wenn du nun der Stimme gehorchen wirst [...]; der Herr wird gebieten **dem Segen**, dass er mit dir sei in dem, was du besitzt und in allem, was du unternimmst [...]. Und der Herr wird machen, dass du Überfluß an Gutem haben wirst [...] **an Ertrag deines Ackers**. Und der Herr wird dir seinen guten Schatz auftun, den Himmel, dass er deinem Land Regen gebe zur rechten Zeit und dass er segne **alle Werke** deiner Hände.“¹⁰

Warum will der Böse uns glauben machen, dass die Arbeit eine Folge der Sünde ist und, dass sie ein vorübergehender Fluch ist, bevor man in den Himmel kommt? Er tut dies hauptsächlich, um uns die Motivation zu nehmen und um aus uns schlechte Arbeiter zu machen.

Später werden wir noch die Frage der Ruhepause und der **Zeiteinteilung** angehen, aber schon jetzt verstehen wir, dass gemäss der Bibel die fünf eingangs genannten Behauptungen alle falsch sind!

- Arbeit ist ein Mittel um mit Gott selbst zu kooperieren! Sie bezieht sich nicht nur auf unseren Beruf, sondern auch auf alle unsere privaten, familiären oder zusätzlichen Aktivitäten.

- Sowohl auf Erden als auch im Himmel ist Arbeit eine Quelle der Kreativität und der Entfaltung.

- Müßiggang und Faulheit machen das Leben fad und unglücklich.

- Freizeit und Ruhe sind wertvoll, aber sie sind Mittel und keine Ziele.

⁷ 2.Kor. 6,1

⁸ Kol. 1,29

⁹ 1.Mo 8,20-21

¹⁰ 5.Mo, 28,1, 8, 11-12

- Die Zeit ist ein guter Diener, sie ist ein Verbündeter, wenn wir Gottes Wege einschlagen.

Gott liebt die Arbeit, er ordnet sie an, würdigt und segnet sie. „Kostbarer Besitz eines Menschen ist es, wenn er fleißig ist.“¹¹

¹¹ Spr. 12, 27b

Wie man in seiner Arbeit aufgeht

1. Pflegen Sie eine neue Mentalität

Unser Beruf nimmt in der Regel einen großen Teil unserer Zeit ein. In Gottes Hand kann er Berufung, Licht und zum Salz in der Suppe werden in einer Gesellschaft, in der es an Vertrauen und Großzügigkeit fehlt, und die auf der Suche nach unverfälschten Begründern ist.

Die weltliche Arbeit ist keine Zeitverschwendung

Ich treffe entschiedene Christen, die in Bezug auf den Beruf glauben, dass sie von Gott bestraft wurden. „Sie sagen zu mir, du als Evangelist, du tust zumindest etwas Nützliches; was mein Leben betrifft, das bringt überhaupt nichts. Meinen Beruf? Den hasse ich; ich übe ihn nur aus, damit ich das nötige Geld habe, um meine Rechnungen zu bezahlen. Zum Glück gibt es den Gottesdienst, die Gebetsgruppe und den Chor, die meinem Leben einen Sinn geben ...“ Mein Herz blutet, wenn ich solche Sätze höre. Wir vergeistigen die „hauptamtliche Arbeit“ so sehr, dass der Grund, aus welchem Gott uns unseren Beruf gegeben hat, letztendlich von Zweifeln zerfressen wird, ja sogar von Mißtrauen, so lange bis unsere Arbeit in unseren Augen zu einem leblosen Werk wird.

Andere glauben heimlich, dass ein junger Gläubiger, wenn er wirklich geistlich ist, Pastor oder Evangelist wird; ist er weniger geistlich, so wird er Briefträger oder Bäcker werden. Gemäß diesem Standpunkt gäbe es in einer Gemeinde mit zweihundert Mitgliedern drei oder vier Personen die für Gott arbeiteten und der Rest für die „Welt.“ Diese falsche Denkweise macht der Leben zahlreicher Jünger recht düster.

Es ist Zeit, das auszusprechen, was viele andere denken. Diese Frage direkt anzuschneiden, bedeutet, der biblischen Wahrheit Raum geben, damit sie in allen Berufszweigen wieder Freude und Freiheit aufleben lässt. Gott hat sich nicht geirrt, wenn er mehr als 90% der Christen durch ihren Beruf in alle Gesellschaftsbereiche führt. Ein Ingenieur, der für den Ruhm Gottes arbeitet, ist genauso wichtig wie ein Evangelist. Ein Bäcker oder eine Krankenschwester, die für seinen Ruhm arbeiten, sind genauso wichtig wie ein Pastor.¹²

Zugegeben, Gott kann unseren Beruf wechseln, er kann ihm aber auch seine echte Dimension verleihen. Das Wunder Gottes liegt sehr oft eher in einer Veränderung der Mentalität als in einem Berufswechsel.

¹² Dies mindert weder den Wert der geistlichen Ämter gemäß Epheser 4,11 noch die Notwendigkeit, dem Ruf zu folgen, in der Ferne zu missionieren (Apg. 13,2), unterstreicht jedoch, dass alle diejenigen, die in Christus voranschreiten zum Königreich der Priester gehören (Offb. 5,10). Außerdem sind diese geistlichen Ämter bei weitem nicht nur Kirchenmännern vorbehalten, sondern sie können sich in allen möglichen Berufen entfalten. Ein prophetisierender Journalist, ein Krankenpfleger, der auch Pastor ist oder ein evangelisierender Taxifahrer sind unendlich wertvoll.

Gottes Reich weitet sich eher durch die Anhänger des Laizismus aus, als durch alle geistlichen Ämter gemeinsam

In Manila, der Hauptstadt der Philippinen stellte uns ein Redner bei einer Versammlung von viertausend Verantwortlichen aus mehr als einhundertachtzig Ländern folgende Frage: „Wer von Ihnen hat Jesus Christus durch ein geistliches Amt wie etwa einen Evangelisten, einen Pastor oder einen Missionar kennengelernt?“ Ungefähr vierhundert Personen erhoben sich einen Augenblick um dies zu bekunden. Er fuhr fort: „Wer unter Ihnen hat den Herrn über Laizisten kennengelernt, die kein bestimmtes Amt ausübten?“ Es war wie eine Flutwelle: die breite Masse, also dreitausendsechshundert Personen standen auf. Was für eine Bekundung! Jeder neunte von zehn Delegierten von allen Kontinenten und aus allen Kulturkreisen bekundeten, dass sie das Heil über ganz normale Menschen erfahren haben.

Machen wir uns klar, dass Gott weitaus mehr Menschen durch Feuerwehrmänner, Köche, Erzieherinnen, Lehrer, Künstler und so weiter, als durch die „Profis“ des Evangeliums errettet.

Wie könnte ein Evangelist in Ihr Büro, Ihre Schule oder Ihre Fabrik gelangen, um dort die gute Nachricht zu verkünden? Angenommen es gelingt ihm, so wäre dies nur ein punktuelles Ereignis. **Sie sind Gottes Strategie** für Ihr Umfeld. Seine Methode hat sich nicht geändert: Er gibt das Salz **in** das Essen und das Licht **in** das zu erhellende Zimmer. Das Essen und das Zimmer verkörpern den Ort, an dem wir leben, das heißt hauptsächlich unser Arbeitsplatz. Er bittet uns nicht darum, als Salzpäckchen neben faden Suppen zu stehen, er versucht, uns in die Suppe zu geben. Er ruft uns nicht dazu auf, uns aus der Gesellschaft zurückzuziehen, sondern dazu mitten in der Gesellschaft zu glänzen.

„**Und alles, was ihr tut**, im Wort oder im Werk, **alles tut** im Namen des Herrn Jesus [...]“¹³

Ich arbeite seit zwanzig Jahren ...

Am Ende eines Gottesdienstes kam eine Frau auf mich zu und fragte mich: „Wir haben mehrere Menschen aus unserer Gemeinde in die Mission gesandt; eine von ihnen ist in der Mongolei. Vor ihrer Abreise haben wir ihr die Hände aufgelegt. Jetzt lesen wir ihre Briefe, in denen sie über Neuigkeiten berichtet, wir beten regelmäßig für sie und manchmal fasten wir auch. Wir schicken ihr Pakete und Post und unterstützen sie finanziell. Wir sind stolz auf sie und ich freue mich darüber.“

Was mich betrifft, ich arbeite seit zwanzig Jahren, acht Stunden am Tag unter den Alkoholikern dieser Stadt. Noch nie hat mir jemand die Hände aufgelegt oder mich noch nicht einmal darum gebeten, Zeugnis zu geben; ist das normal?“

Sie hat mich an die Frauen aus der Heiligen Schrift erinnert, die nicht sonderlich bekannt waren, doch sehr weise und denen es gelungen ist, verschiedene Situationen zu verändern. Um diese Frage zubeantworten, über die ich jetzt seit mehreren Jahren nachdenke, möchte ich gerne das mitteilen, was ich von der Bezeugung einer anderen Frau, Elisabeth Cornélio behalten habe.

¹³ Kol. 3,17

Ich habe diese brasilianische Rednerin in Lausanne getroffen bei dem Kongress Explo 2000, als ich den Vorsitz hatte über ihre Arbeitsgruppe zum Thema Gebet. Die Stadt, in der sie ihr Amt begonnen hat, hat eine Million zweihunderttausend Einwohner. In sieben Jahren ist die Anzahl der Frauen, die sie in kleinen Gebetsgruppen eingeteilt hatte, von einer Handvoll auf einhundertachtzigtausend gestiegen! In dieser Zeit ging der Anteil entschiedener Christen in ihrer Stadt von sechs auf fünfundvierzig Prozent. Ihre tägliche Radiosendung ist sehr gefragt. Sogar die Polizei fragt nach ihren Gebeten, um gefährliche Ermittlungen gut ausgehen zu lassen (das ist viel biblischer, als es für uns auf den ersten Blick aussehen mag). Und nun zum wesentlichen Punkt bezüglich unseres Themas.

„Wenn **der Herr** nicht das Haus baut, dann ist alle Mühe **der Bauleute** umsonst. Wenn **der Herr** nicht die Stadt bewacht, dann wachen **die Wächter** vergeblich.“¹⁴ Bauen und wachen, das sind zwei Handlungen, die beide für sich alleine schon eine Vielzahl an Berufen bergen. In Wirklichkeit könnten wir diese Aufzählung für jeden Beruf weiterführen, ohne den Text dadurch zu verraten. Die „notwendige Zusammenarbeit“, die Gott zwischen allen Berufszweigen und ihm verlangt ist unerlässlich, um von Eitelkeit loszukommen. Wenn Jesus bekräftigt: „Denn ohne mich könnt ihr nichts vollbringen.“¹⁵, so gibt er damit auch zu verstehen: „Mit mir wird jeder Beruf, der es wert ist, diesen Namen zu tragen, nützlich, kostbar, gesegnet. Ohne mich ist er nichts als **leere Luft**.“

Der Prediger hat es so ausgedrückt: „Und ich wandte mich hin zu all meinen Werken, die meine Hände gemacht, und zu der Mühe, mit der ich mich abgemüht hatte. Und siehe, das alles war Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind.“¹⁶

Elisabeth Cornélio hat uns zu verstehen gegeben, dass das, was sie mit ihrer Armee von Frauen tut, nämlich **beten für die Berufssparten** einer Stadt, keine nette, sympathische Idee ist, um unsere Gruppen auf der Suche nach Neuigkeiten zu erheitern, sondern **eine mächtige Strategie zur Reformierung der Gesellschaft**. Dies ist eine Saat um aus einer mittelmäßigen Situation ein gesundes Leben zu machen, aus einer festgefahrenen und chronisch kranken Gesellschaft eine neue Stadt zu machen. Denn dann wacht, baut, inspiriert, heilt der Ewige ...

So kann eine Gemeinde mit fünf, acht oder zwölf Gebetsgruppen jeder von ihnen vorschlagen, sich geistlich einer Berufssparte anzunehmen. Ohne dass der Rhythmus und die Dauer der Treffen geändert werden müssen, können sie über eine bestimmte Zeit einen Lebensbereich der Stadt unterstützen. Denn wenn nicht der Ewige Vater lehrt, so tut es der Schulleiter vergeblich, wenn er die Klasse nicht bewahrt, so herrscht keine Disziplin mehr. Es kann natürlich sein, dass sich dieser Schulleiter dessen nicht bewusst ist und er ungläubig ist; die Gebetsgruppe jedoch hat den tatsächlichen Einsatz dieses Prinzips erfasst. Ab sofort wird das Erziehungssystem der Stadt durch eine kleine Gebetsgarnison unterstützt. Die finsternen Mächte haben keinen freien Zugang mehr; die Atmosphäre verändert sich nach und nach, **Entscheidungen an höherer Stelle sind von Fürsprechern umgeben**.

Dies gilt auch für den Bereich Gesundheit, Handel, Verwaltung, Soziales, Industrie, Medien ... Jede Gebetsgruppe betreibt solide Nachforschungen und interessiert sich für die betroffenen Personen, die Herausforderungen, die es anzunehmen gilt, die Situationen, **die einzugehen oder zu lösen** sind, damit der Ewige Vater in der ganzen Stadt am Werk ist.

¹⁴ Ps. 127,1

¹⁵ Joh. 15,5b

¹⁶ Pred. 2,11

Diese Frau, die mit Alkoholikern arbeitet, hat also vollkommen Recht, wenn sie ihre Frage stellt. Die Mongolei braucht unsere Gebete und jeder Arbeiter unserer Stadt, ob Christ oder nicht, braucht sie auch.

Ich denke, dass einige meiner Leser, die bis hierher gekommen sind, schon alles in die Tat umzusetzen wünschen. Dies ist nicht schwer zu tragen und einfach anzuwenden. Um Ihnen die Aufgabe zu erleichtern, folgt für Ihre Gruppe oder Gemeinde eine Liste möglicher Gebetsanliegen. Ich habe in erster Linie an eine Stadt oder ein Dorf gedacht, aber diese Idee kann auch von einem Kanton, einem Landkreis oder einem Land aufgegriffen werden.

Mit jedem dieser Berufe¹⁷ hängen zahlreiche andere zusammen.

1. Stadtverwaltung: Bürgermeister, Stadträte, Verwaltungsangestellte, Angestellte der Sozialabteilung, der Wasserversorgung, des Wege- und Straßenbauamts, der Energieversorgung, der Umweltbehörde ...
2. Schulwesen: Studenten, Schulleiter, Lehrer, Pädagogen, Erzieher ...
3. Gesundheitswesen: Ärzte, Pflegepersonal, Hebammen, Apotheker, Sanitäter ...
4. Handel: Landwirte, Händler, Geschäftsleute, Fabrikanten, Banker ...
5. Grundstücksmarkt: Makler, Bauträger, Unternehmer, Architekten, Maurer, Elektriker, Installateure, Gärtner, Gartenarchitekten ...
6. Transportwesen: Fahrer, Eisenbahner, Piloten, Seeleute, Mechaniker ...
7. Nachrichtenwesen: EDV-Fachleute, Monteure, Postangestellte, Briefträger ...
8. Justiz: Richter, Staatsanwälte, Polizeibeamte, Zöllner, Gefängniswärter
9. Medien: Direktoren, Journalisten, Moderatoren, Verleger, Publizisten, Graphiker ...
10. Kunst und Kultur: Filmemacher, Schauspieler, Schriftsteller, Musiker, Fotografen, Choreographen, Maler ...
11. Dienstleister: Hoteliers, Gastronomen, Notare, Friseure, Reparaturbetriebe ...
12. Sport und Freizeit: Trainer, Sportler, Manager, Betreuer ...

Für eine Gemeinde ergibt sich aus dieser Liste eine andere positive Konsequenz: man wird sich der **Berufe** bewußt, **die die Gemeindemitglieder ausüben**. Dieses Bewußtwerden kann eine wirkliche und gezielte Unterstützung entstehen lassen, die der oben genannten Frage noch näher kommt. Wir könnten bei Gottesdiensten einen Zeitraum den verschiedenen abwechselnd Berufszweigen widmen: Berichte, Zeugnisse, Gebet, Prophetisches Hören ... Den kreativen Ideen sind natürlich keine Grenzen gesetzt.

¹⁷ Diese Beispiele sind alle im Maskulinum, damit der Text nicht schwerfällig wird

Der Begriff „Körper“ und „Missionskorps in der Stadt“ wird plötzlich viel konkreter. Die Vision des „Allround“-Pastors, umgeben von einigen Ältesten und mit der quasi anonymen Menge vor sich, weicht einer Vielzahl von Sonderbotschaftern, von allen geschätzt.

Wir stellen fest, dass „Herr Müller“, bekannt als „derjenige, der in der Kirche das Abendmahl mit austellt und dessen Frau so nett ist“ auch Automechaniker ist. Er arbeitet mitten in der Stadt und verkehrt mit viel mehr Außenstehenden als der Pastor. Er kennt sie, bedient sie, sie vertrauen ihm. Sich für ihn zu interessieren und für seine strategische Stellung zu beten, das ist grundlegende Weisheit.

Mir scheint jedoch, als würde ich die Einwände einiger Leute hören: „In unserer Gebetsgruppe beten wir bereits gegenseitig für unsere Arbeit!“ Es tut mir leid, Sie enttäuschen zu müssen, aber hier geht es um mehr als das; **ein Kamel trinkt man nicht mit einem Fingrhut!** Ich glaube, dass Gott auf diesem Gebiet eine radikale Änderung der Mentalitäten will und nicht eine nette Adaption, die unbemerkt bleibt.

Die Seele der Kirche einer Stadt offenbart sich hauptsächlich durch ihre arbeitenden Mitglieder

Jemand hat gesagt: „**Arbeit ist der Prozess, durch den sich meine Seele tatsächlich offenbart.**“

Was in Ihrem Herzen ist, offenbart sich durch das, was Sie tun. Das Möbelstück lässt die Seele des Tischlers erkennen, das Haus die des Architekten, das Bild die des Malers und so weiter. **Die Seele der Kirche einer Stadt offenbart sich im Wesentlichen durch die arbeitenden Mitglieder.** Wenn Letztere Anerkennung genießen, gesandt sind und von dieser Vision erfüllt sind, so sind sie stolz darauf und streben automatisch nach bester Qualität; sie sind die Spitze, das heißt, Vorbilder, Vordenker, Entscheidungsträger im Herzen der Gemeinschaft. Wenn sie weiterhin ihren Beruf als ein notwendiges Übel betrachten, eine vorübergehende Beschäftigung bis, ein Mangel an Glauben (sonst wären sie ja schon Missionare in der Mongolei), werden sie nur sehr selten davon reden und sich eher schämen. Einige vegetieren an ihrem Arbeitsplatz dahin wie eine vernachlässigte Pflanze. Sie sind unmotivierte Arbeiter und werden an ihrem Arbeitsplatz innerhalb der Gruppe oder an deren Ende bleiben. Es sind nur einige Wenige, die an neuen Ideen und Ausrichtungen teilhaben; sie werden fast völlig unter dem Einfluss derjenigen sein, die Gott nicht kennen.

Wollen wir unsere Mentalität ändern, bevor es zu spät ist ...?

Stellen wir uns also die folgende Frage: Was bleibt nach dem Heil, der Taufe und der Ausgießung des Heiligen Geistes für den Christen an spannendem Erleben übrig? Muss er noch einmal beginnen? Muss er überprüfen oder muss er passiv abwarten, in den Himmel zu kommen in der Hoffnung, dass dies so bald als möglich geschieht? Nein, zum Glück nicht! Dennis Peacocke, ein von Männern der Tat geschätzter Redner, macht uns durch folgenden Ausspruch nachdenklich: „Die Kirche ist kein Wartesaal für den Himmel, sondern ein Labor für Gouverneure um die Nationen zu verändern.“

Wenn in den Augen der Getreuen der einzig gültige Dienst für Gott in den Gemeindetreffen liegt, so wird der Frust immer größer werden. Denn es ist klar, dass nicht

alle bei jedem Treffen laut beten, predigen oder aktiv dienen können; daher die Frage: Nimmt man mich wahr? Wer bin ich bei dieser Versammlung eigentlich? Dies ist die Quelle von unangebrachten und unfruchtbaren Vergleichen. Es ist natürlich hervorragend, innerhalb der Kirche Verantwortung zu übernehmen, aber jeder Jünger, der sein Leben, also seine Zeit Christus gegeben hat, sollte sich **in Vollzeit** seinem Dienst widmen.

Ich habe in Madagaskar einen Gouverneur kennengelernt. Während des Gottesdienstes trug er die einfache Kluft eines Diakons und blieb unter Dutzenden anderer Menschen unbemerkt (am Gottesdienst nahmen zweitausend Menschen teil). Am nächsten Tag traf ich am Flughafen auf ihn, er war in seine Dienstuniform gekleidet, wie aus dem Ei gepellt; er wirkte schmuck und beeindruckend, diente aber immer noch demselben Herrn.

Stellen Sie sich einmal vor wie es wäre, wenn alle die Arbeit aus Gottes Perspektive begreifen würden; elf Monate im Jahr, in denen Dutzende, Hunderte und in einigen Städten, Tausende von Jüngern, befreit vom Gedanken unter einem Fluch zu leben, alle Dinge im Namen des Herrn tun, ihn in den Krankenhäusern, den Schulen, der Verwaltung, dem Handel, den Medien und den Fabriken vertreten! Würde sich nicht ein Lebensfluss, ein gewaltiger Reichtum über der Stadt ergießen? Bekämen Gottesdienste und andere Gemeindetreffen nicht eine neue Dimension?

Wenn unsere Augen sich öffnen ...

Nehmen wir das Beispiel eines Taxifahrers. Es kann vorkommen, dass ein Gast die Fahrt mutlos beginnt und dann frohen Mutes aus dem Taxi aussteigt; ein anderer ist krank, als er ins Auto steigt und verlässt es geheilt wieder; besser noch, eines Tag steigt jemand ins Fahrzeug auf dem Weg zur Hölle und steigt wieder aus auf dem Weg zum Himmel. Dieses Taxi kann das Taxi des Herrn werden und der Fahrer¹⁸ sein Botschafter. Dies bedeutet nicht, dass Letzterer ins Blaue hineinredet, auch nicht, dass er seinen Beruf vernachlässigt, ganz im Gegenteil! Dies bedeutet, dass er seine Kunden so liebt, dass er ihnen nicht nur im Namen eines Taxiunternehmens oder seiner selbst dient, sondern im Namen seines Herrn. Außerdem **ist er auf Hörweite des Heiligen Geistes** und kann sich so genauer für die Stadt einsetzen, die er durchfährt: ihre Einrichtungen, ihr Elend, ihre Passanten. In dieser Perspektive wird die Dualität gebrochen zwischen dem treuen Gläubigen der am Sonntagmorgen die Loblieder singt und die Predigt des Pastors mit lauten Hallelujas bekräftigt und dem mürrischen Taxifahrer am Montagmorgen, der für den Heiligen Geist stumm und unzugänglich ist. Während des Gottesdienstes ernährt er sich von Gottes Wort und verteilt es im Laufe seiner Woche. Am Sonntag hört er von seiner Güte und setzt sie in seinem Taxi in die Praxis um. Es ist klar, dass sie so gängige Werte wie Ehrlichkeit, Freundlichkeit oder Geduld beinhaltet, aber sie geht noch weit über diese sehr strenge und ungerechte Begrenzung hinaus, denn es steht geschrieben: „Ihr Sklaven, gehorcht euren irdischen Herren [...] **als dienet ihr Christus.** [...] als Leute, die nicht Menschen dienen, sondern dem Herrn.“¹⁹

So wie ich dies in meinem Buch *Wie meistert man Lebensprüfungen* behandelt habe, arbeitet der ältere Sohn²⁰ im Gleichnis vom verlorenen Sohn für Gott aus einer **blinden**

¹⁸ Ein Taxifahrer in San Francisco verteilte in drei Jahren neunhundert Exemplare des Buches *Das Kreuz und der Dolch* an seine Kunden. Einer von ihnen, ein Soldat der in ein Kriegsgebiet gegangen war, bekehrte sich beim Lesen. Er verlieh sein Buch, das von Hand zu Hand ging und von vielen Soldaten an der Front gelesen wurde. Mehrere unter ihnen bekehrten sich auch!

¹⁹ Eph. 6,5; 7

²⁰ Lk. 15, 25-32

Perspektive heraus. Er nimmt weder seine Position als Erbe noch die als Sohn wahr und arbeitet schwer, ohne Vision und ohne Begeisterung. **Mögen** wir heute unseren Vater hören, wenn er uns darum bittet seine Perspektive der Arbeit anzunehmen.

Um in Ihrer Arbeit gesegnet zu sein und um sich darin zu entfalten, tun Sie sie im Namen von Christus, erkennen Sie ihren Wert und ihre Bedeutung für Sie, für Ihre Gemeinde und für Ihre Gegend.

2. Entwickeln Sie Ihre Begabungen

Während sich unser Denken **weiterentwickelt**, erfassen wir besser den Wert unserer Berufs und der Arbeit im Allgemeinen. Diese **Grundlage** befreit uns, damit wir ungehindert die Begabungen entwickeln können, die Gott uns gegeben hat.

Der Mut

Eine Dame fragte mich eines Tages: „Seit mehreren Jahren würde ich gerne einen Friseursalon eröffnen; doch ist dies wirklich ein Ort für eine engagierte Christin?“

Hinter dieser Frage verbargen sich einige andere: Habe ich das Recht, Risiken einzugehen? Sich mit Frisuren beschäftigen, ist dies nicht ein nutzloser Beruf? Habe ich Zeit, mich in ein solches Unternehmen zu stürzen, bevor der Herr wiederkommt? Ist dies der Moment für Investitionen, wo doch die Zukunft ungewiss ist? Eine düstere und defensive Rückzugstheologie scheint einen beachtlichen Platz eingenommen zu haben. Jesus aber ermutigt durch sein Leben und seine Lehre zu gesundem, fröhlichem und offensivem Wagemut.

Ich habe ihr geantwortet: „Eines steht fest - die Gesellschaft braucht Friseursalons, die von Christinnen geführt werden!“

Journalisten sagen uns, dass dort oft die tiefgreifendsten Gespräche geführt werden. Für die Kundin stellt der Friseursalon eine einmalige und wohltuende Oase dar. Die Kundin hat Woche für Woche und manchmal Tag und Nacht inmitten ihrer zahlreichen Verantwortungsbereiche gedient, getröstet, sich gekümmert, ihre Rolle erfüllt, unermüdlich und **alles** ohne wenn und aber ertragen. Jetzt wird sich jemand ein paar Stunden lang um sie kümmern. Sie wird mit einem Lächeln empfangen und hofft mit jemandem Kontakt zu bekommen und ein offenes Ohr anzutreffen. Sie setzt sich bequem hin und entspannt sich unter den fachkundigen Händen, die ihren Kopf massieren und verschönern. Sie wird beraten, **ernstgenommen**, geehrt; die Atmosphäre ist höflich, es wird nicht geschrien, keine Forderungen, kein Druck. Ist es nicht so, **als würde man eine regelrechte Weihe** empfangen?

Natürlich gibt es auch die mürrische Chefin, die auf ihrer Kasse sitzt und jederzeit versucht, ihren Stil durchzudrücken; dies ist ein Grund mehr, eine engagierte und einfühlsame Friseurin zu ermutigen, **die gerne Schönheits- und geistliche Ratschläge erteilt**. Ihre Kundinnen berührt dies um so mehr, als das eigene Umfeld gleichgültig, verunsichernd und oft grausam ist.

Eine Bemerkung am Rande – wenn die Bibel auch Verleumdung verbietet, so fördert sie doch den Segen, auch wenn er heimlich geschieht, unter den Händen einer Friseurin, die ihre zahlreichen Begabungen in den Dienst am Nächsten stellt.

Initiative ergreifen

Als Josef die Träume des Pharaos deutete, in denen er Kühe und Ähren sah, erlaubte er sich die Bemerkung: „Und nun sehe der Pharao nach einem verständigen und weisen Mann und setze ihn über das Land Ägypten. Dies tue der Pharao, dass er Aufseher über das Land bestelle und den Fünften vom Land Ägypten erhebe in den sieben Jahren des Überflusses. [...] So soll die eingesammelte Nahrung zum Vorrat für das Land dienen für die sieben Jahre der Hungersnot, die im Land Ägypten sein werden, damit das Land durch Hungersnot nicht zugrunde geht.“²¹

Er, der vergessene und unbedeutende Häftling ergriff vor dem versammelten ägyptischen Hofstaat die Initiative und erteilte einem gefürchteten Herrscher einen Rat. Der Pharao rief aus: „Gott hat diesem Mann seinen Geist gegeben. Wir finden keinen, der es mit ihm aufnehmen kann. [...] Ich gebe dir die Vollmacht über ganz Ägypten.“²²

Dieselbe Kühnheit finden wir bei Ruth, der Moabiterin. Ihre Geschichte zeigt, dass sie sich bei weitem nicht auf ein Minimum beschränkt. Ob es nun darum geht, den Ewigen als ihren Gott zu wählen, Israel als ihr Volk oder Noemi als ihre Freundin fürs Leben, sie ergreift immer die Initiative. Sie stellt diese Eigenschaft auch bei ihrer Arbeitssuche unter Beweis, danach bei ihrer Arbeit als Ährenleserin, was den Eigentümer der Felder beeindruckt – er belohnt sie dafür. Einige Zeit später wird sie seine Ehefrau und **tritt so die Nachkommenschaft des Messias an**. Ohne Lösungen zu all den schmerzhaften Problemen der Arbeitslosigkeit aufzuzeigen, zeigt Ruth ihm Wege auf, die es wert sind beachtet zu werden: Integration, Vielseitigkeit, Tatkraft, Schlichtheit, usw.

Die Hausfrau die in der Einleitung dieses Buches erwähnt wird, auch sie ist sehr wagemutig. Wir sehen, dass nicht weniger als **sieben wirtschaftliche Tätigkeiten** auf ihr Konto gehen.

Dieser Text der Heiligen Schrift wurde nicht geschrieben um irgendwelche Schuldgefühle hervorzurufen, sondern um die Freude am Dienen **auszudrücken**. Er ist alles andere als utopisch und beschreibt die Initiative einer Vielzahl von Frauen. Ohne unbedingt die gleichen Begabungen zu haben, bereichern viele Ehefrauen, Mütter, große Schwestern, Mitarbeiterinnen immens unsere Familien und Gesellschaften. Sie werden groß sein im Königreich Gottes!

Interessiert sich Gott für Handel, Banken und Gewinne?

„Denn es ist wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und zog fort. Sogleich ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und **handelte** mit ihnen und gewann weitere fünf dazu. **Ebenso** gewann der, der zwei Zentner empfangen hatte, zwei weitere dazu. Der aber einen empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.

²¹ 1.Mo. 41,33-34; 36

²² 1.Mo. 41, 38; 41

Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte und forderte Rechenschaft von ihnen. Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte weitere fünf Zentner dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut; siehe da, ich habe damit weitere fünf Zentner gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: **Recht so**, du tüchtiger und treuer Knecht.“ **Genauso** war es beim Zweiten.

„Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, dass du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wußtest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe? Dann hättest du mein Geld zu **den Wechslern** bringen sollen, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich **das Meine wiederbekommen mit Zinsen**. Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat.“²³

Der schlechte Diener ist **passiv** und **ängstlich**, er wartet auf die Rückkehr seines Herrn, um seine Verantwortung loszuwerden. Wohlgermerkt, er ist nicht unehrlich, er gibt seine Silberstücke nicht zu seinen Gunsten aus; nein, er verhindert nur, dass sie Frucht bringen, indem er ihnen keine Möglichkeit gibt, Gewinn einzubringen.

Die tüchtigen Diener warten auf ganz andere Art und Weise auf ihren Herrn. Sie gehen das Investitionsrisiko ein, beweisen **Mut, Hartnäckigkeit und Wachsamkeit**. Sie arbeiten und lassen ihr Kapital arbeiten. Am Ende sind sie sehr stolz; ihr Herr ist voll des Lobes und belohnt sie großzügig. Sie bleiben bei ihm, während der faule Diener hinausgeworfen wird.

Jesus erzählt solche Gleichnisse immer wieder in Varianten.

- Mehrere Male vergleicht er seinen Vater mit einem Weingärtner, der Sorge trägt für die Ausbeute seines Weinbergs und der alles daran setzt, dass er üppige Frucht trägt. Er setzt uns den Reben gleich und sagt, wenn wir viel Frucht tragen, bedeutet dies, dass wir Gott verherrlichen. Unfruchtbare Ranken werden abgeschnitten, die anderen werden beschnitten, damit sie noch mehr Frucht bringen.

- „Siehe, drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. Hau ihn ab! Wozu macht er auch das Land unbrauchbar?“²⁴

- Fällt bei jemandem die Saat auf guten Boden, das heißt, Gottes Worte finden ein offenes Herz, so vervielfacht sich das Startkapital.

- Der Sauerteig, der den ganzen Teig durchzieht, der verborgene Schatz im Acker, der Händler der schöne Perlen sucht, das Netz, das im Meer ausgeworfen wird, das sind so viele verschiedene Tätigkeiten, die auf ein Ergebnis mit Qualität zielen.

Gott ist an Gewinn interessiert. Wenn ich allein Ihnen dies sage, so vergessen Sie diese Behauptung; ist es Gottes Wort, dann soll jeder seine Sichtweise der Dinge ändern! Zugegeben, diese Texte enthalten in einem tieferen Sinn eine äußerst wichtige Aussage. Aber es wäre unfair, die erste Bedeutung wegzulassen, denn die dargestellten Grundsätze sind ganz einfach die des Himmelreichs. Alle Gottesgaben gewinnbringend anzulegen, einschließlich

²³ Mt. 25, 14-21; 24-28

²⁴ Lk. 13,7

unserer handwerklichen, wirtschaftlichen und beruflichen Fähigkeiten, ist ebenso geistlich und wichtig wie der Rest.

Werden wir also durch unsere Werke gerettet? Nein! Wir werden einzig und allein durch den Glaube errettet, aber der wahre Glaube ist dynamisch, strahlt und **greift ein**. Glauben ohne Werke ist tot; Buße ohne die Frucht, die sie hervorbringt, ist nicht echt. Liebe ohne Gehorsam ist leer. Der Glaube, der Gott verehrt ist nicht der, den wir uns ausdenken, den wir verändern und anpassen, sondern es ist der, der Gott glaubt.²⁵ **So wie ein Theologe es unterstrichen hat: „Genauso, wie Kapital durch Zinsen, durch Arbeit wächst, so vermehrt sich die Gnade Gottes durch ihre treue Umsetzung in die Praxis.“**²⁶

Kann man Gott in den Kirchen einschließen?

In der Bibel kommt das Wort Geld²⁷ mehr als vierhundertzwanzig Mal vor und das in sechsundvierzig ihrer Bücher! Gott ist viel konkreter und pragmatischer als wir zugeben wollen. Viele unserer Zeitgenossen versuchen, ihn in den Kirchen einzuschließen. Es ist doch so viel bequemer, sich Gott als gutmütigen Greis vorzustellen, den wir von Zeit zu Zeit besuchen, als ihn als souveränen Verwalter alles Hab und Guts wahrzunehmen.

In zahlreichen christlichen Kreisen haben wir so sehr auf Gnade, Vergebung und das **Ruhen in Gott** bestanden, dass wir den Eindruck vermittelt haben, als wären Arbeitseifer, Wagemut, **Bemühen um Frucht** und Leistungsfähigkeit nur zweitrangig, um nicht zu sagen wertlos.

Wenn Sie nur von dieser Gedankenrichtung durchflossen wurden, dann lassen Sie es mich Ihnen deutlich sagen: Eifer, Leistungsfähigkeit und Frucht sind auch Werte in Gottes Königreich!

Sind wir nicht auf jeden Fall unnütze Diener Gottes?

Behauptet Jesus nicht, dass wir unnütze Diener sind? Nein, das glaube ich nicht. Ein Diener, der alles getan hat, was man von ihm erwartet, ist alles nur nicht unnütz. Oder glauben Sie etwa, dass ein Diener, gut, treu und ... unnütz sein kann?

Wenn manche Versionen auch dieses Wort benutzen, so nicht im Sinne von *unfähig dazu nützlich zu dienen sondern: jemand der nichts aus sich selbst getan hat, was eine außergewöhnliche Belohnung verdienen würde.*²⁸ Wir sind einfache Diener, normal, gewöhnlich.

„Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“²⁹

²⁵ siehe Mt. 25,30; Jak. 2,26; Lk. 3,7-8

²⁶ Bonnet-Schroeder, *Bible annotée* [Anmerkungen zur Bibel]

²⁷ Man findet die Wörter Geld, Reichtümer und Hab und Gut 2084 mal (Quelle: Earl Pitts).

²⁸ Frédéric Godet, *Commentaire sur l'évangile de saint Luc*, Seite 285; [Kommentar zum Lukasevangelium]

²⁹ Lk. 17,10

In diesem Abschnitt ist es wohlgerne nicht der Herr, der den Diener als *gewöhnlich* bezeichnet, sondern der Diener, der dazu aufgefordert wird, von sich selbst in solcher Demut zu reden.

Mehrere Texte bestätigen diese Interpretation: „Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, wird er ein Gefäß [...] **nützlich** dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet.“ „Nimm Markus und bringe ihn mit dir, denn er ist mir **nützlich** zum Dienst.“ Wir finden den selben Ausdruck für Apollos. Was Onesimus betrifft, so ist die Beschreibung bezeichnend, die Paulus dessen Herrn liefert: „Der dir **früher** unnützlich war, **jetzt** aber dir und mir **sehr nützlich** ist.“³⁰

Die Vermehrung

Wenn ich heute die Dame treffen würde, von der ich Ihnen weiter vorne erzählt habe, so hätte auch ich eine Frage an sie: Wissen Sie eigentlich, dass Sie die Eröffnung eines zweiten, eines fünften oder eines zehnten Friseursalons planen können? Hinter dieser Frage würden sich einige andere verbergen: Wissen Sie, dass gesunder Ehrgeiz Gott ehrt? Dass Sie in anderen Städten, Ländern und Kontinenten **expandieren können?** Dass viele Arbeiter auf Ihr Stellenangebot warten? Dass der wissenschaftliche Vormarsch auf Ihrem Gebiet nicht ausschließlich anderen vorbehalten ist?

Jesus sagt: „Denn die Menschen dieser Welt sind viel klüger im Umgang mit ihresgleichen als die Menschen des Lichtes.“³¹ Und die Sprüche unterstreichen noch: „Wenn die Gerechten Oberhand haben, so ist herrliche Zeit.“³²

Wenn wir unsere Begabungen vermehren, so kommen wir früher oder später an den Punkt, wo wir delegieren müssen. Mose ist ein perfektes Beispiel dafür, und einige multinationale Konzerne unserer Zeit profitieren davon:

Die Übertragung

„Am nächsten Tag setzte Mose sich hin, um Streitigkeiten zu schlichten und Recht zu sprechen. Die Leute drängten sich um ihn vom Morgen bis zum Abend. Als Jitro sah, wie viel Mose zu tun hatte, sagte er: Du hast so viel Arbeit mit den Leuten! Du sitzt den ganzen Tag da, um Streitfälle zu schlichten, und die Leute stehen um dich herum, vom Morgen bis zum Abend. **Warum tust du das alles allein?** [...] So wie du es machst, ist es nicht gut! [...] **Du reibst dich nur auf, und auch die Leute sind überfordert.** Hör zu! Ich gebe dir einen guten Rat, und Gott möge dir helfen: Du sollst das Volk vor Gott vertreten und ihre Streitfälle vor ihn bringen. **Schärf ihnen** Gottes Gebote und Weisungen ein, sag ihnen, **wie sie ihr Leben führen und was sie tun sollen! Sieh dich** aber zugleich in deinem Volk nach **zuverlässigen Männern um.** Sie müssen Ehrfurcht vor Gott haben, die Wahrheit lieben und unbestechlich sein. Übertrag ihnen die Verantwortung für jeweils tausend, hundert, fünfzig oder zehn Personen. Sie sollen die alltäglichen kleineren Streitigkeiten schlichten. Zu dir sollen sie nur mit den **größeren Fällen** kommen. So **helfen sie dir, die Verantwortung zu tragen,** und du wirst entlastet. Wenn mein Rat Gottes Willen entspricht und du dich daran hältst, wirst du

³⁰ 2. Tim. 2,21; 4,11; Apg. 18,27; Phim. 1,11

³¹ Lk. 16,8

³² Spr. 28,12

deine Aufgabe bewältigen; die Leute können in Frieden nach Hause gehen, weil ihre Streitfälle geschlichtet sind. Mose nahm den Rat seines Schwiegervaters an.“³³

Ich schlage Ihnen vor, sich Folgendes zu merken:

1. Trotz der Hingabe und Güte Mose‘, übersteigt der Bedarf seine Fähigkeiten. Dies bringt Frust und eine enorme Zeitverschwendung mit sich.
2. Er erkennt, dass es möglich ist, Aufgaben zu delegieren, ohne an Qualität zu verlieren.
3. Daraufhin wählt er Männer mit folgenden Eigenschaften und bildet sie aus: Sie sind gottesfürchtig, lieben die Wahrheit und sind unbestechlich.
4. Jitro rät ihm zu einer Organisationsform, bestehend aus Verantwortlichen von tausend, hundert, fünfzig und zehn Menschen, ein Schema, das heutzutage von vielen großen Unternehmen übernommen wird.
5. Es wird unterschieden zwischen wichtigen und kleineren Vorgängen.
6. Mose **bleibt fit** und dem Volk ist viel besser gedient.

Ergreifen Sie Initiativen, seien Sie mutig, bilden Sie qualitativ gute Mitarbeiter aus und expandieren Sie, damit Sie in Ihrer Arbeit Segen erfahren und sich darin entfalten können.

3. Streben Sie nach erstklassiger Qualität

Seinen Beruf als einen Dienst für Gott anzusehen und seine Begabungen einzusetzen, um das volle Potential daraus zu ziehen, führt uns automatisch zu einer neuen Etappe: dem Streben nach erstklassiger Qualität. Jemand hat gesagt: „Perfektionismus ist eine Krankheit, Vorzüglichkeit eine Tugend.“

„Siehst du einen Mann, **behende in seinem Geschäft**, er wird Königen dienen; geringen Leuten wird er nicht dienen.“³⁴

„Das Wort ist gewiß; und ich will, dass du auf diesen Dingen fest bestehst, damit die, welche Gott geglaubt haben, Sorge tragen, gute Werke zu betreiben. Dies ist gut und nützlich für die Menschen.“³⁵

Vortrefflichkeit, auch im niedrigsten Beruf

Beginnen wir mit dem Beispiel, das uns ein kleiner Schafhirte liefert. Auf göttliche Weisung hin geht der Prophet Samuel zu Isai, um unter seinen zahlreichen Söhnen den zukünftigen König Israels auszuwählen und zu salben.³⁶ Alle stellen sich dem heiligen Mann

³³ 2.Mo. 18, 13-14; 17-24

³⁴ Spr. 22,29

³⁵ Tit. 3,8

³⁶ siehe 1. Sam. 16

vor, doch keiner von ihnen ist derjenige, den er sucht. Unbeirrt stellt Samuel daher dem Hausherrn eine ebenso seltsame wie stichhaltige Frage: „Sind das alle?“ Weder sein Vater noch seine Familie hielten es für nötig, David kommen zu lassen. Scheinbar hätte Gott sich niemals für diesen jungen Schafhirten interessiert und noch weniger könnte dieser König werden! In ihren Augen wäre es so unwahrscheinlich, dass er der Beschreibung entsprechen sollte, dass seine Anwesenheit als unnötig erachtet wurde. Doch Gott schaut ins Herz. Sobald David erscheint, bestimmt ihn der Prophet ohne zu zögern zum zukünftigen Herrscher. Er wird der angesehenste König der ganzen biblischen Geschichte werden.

Dieser junge Hirte kennt die Liebe zum Geld, Ansehen, Auszeichnungen und Ehrungen nicht; stattdessen ist sein Herz erfüllt von der Liebe zu seinen Schäfchen. Mit Freude kümmert er sich um sie, beschützt sie und zögert nicht sein Leben zu riskieren, wenn er ihr Leben vor Bären oder Löwen schützen muss.

Gott, der seinen Blick über die ganze Erde schweifen lässt, hat David bei der Arbeit gesehen. Er hat bei ihm erstklassige Qualität festgestellt. Seine Freude muss groß gewesen sein; sicherlich dachte er: „Gerne hätte ich einen König, der sich **auf diese Art und Weise** um mein Volk sorgt; ein richtiger Hirte für Israel.“ Denn: „Schon einen Knaben erkennt man an seinem Tun, ob er lauter und redlich werden will.“³⁷

Das Gleiche gilt für uns in unserer Werkstatt, unserem Büro, unserer Schule oder auf unseren Feldern.

Wie konnte David Vortrefflichkeit erlangen?

Das was er aufgeschrieben hat, gibt uns die Antwort: David hatte verstanden, **dass Gott selbst Hirte war**, sein Hirte. Ein ausgezeichneter, verfügbarer und treuer Hirte, der über sein Wohlergehen wachte, ihm neue Kraft gab, ihn führte, ihm Mut machte, ihn stärkte, ihn Tag für Tag mit Güte und Großzügigkeit umgab.³⁸ David ließ sich automatisch von diesem Beispiel beeinflussen.

Einige Jahrhunderte später sagt Jesus: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.“³⁹ und bestätigt damit ganz offenkundig, das was David verstanden hatte.

Wie steht es nun mit uns und unserem Beruf? Ist Gott nur Hirte? Nein, natürlich nicht; er ist genauso auch Arzt, Lehrer, Schriftsteller, Winzer, Bauer, Geschäftsführer, Musiker, Erfinder, Berater, Modeschöpfer, Töpfer usw. Zu der Erkenntnis, zu der David kam und die dazu führte, dass er seine Arbeit in ertklassiger Weise ausführte, müssen auch wir in Bezug auf unseren eigenen Beruf kommen. Die beruflichen Begabungen, die wir haben, kommen von Gott. Er gibt nichts, was er nicht selbst besitzt. **Gott wirklich zu kennen**, dient als Grundlage für die Qualität unserer Arbeit.⁴⁰

³⁷ Spr. 20,11

³⁸ siehe Ps. 23

³⁹ Joh. 10,11

⁴⁰ Viele Menschen wenden jedoch Gottes Werte an, ohne ihn zu kennen; Werte wie Gerechtigkeit, Beharrlichkeit, Großzügigkeit, Loyalität, Güte usw. und sie profitieren von ihren Vorteilen. Siehe Röm. 2, 14-15.

Wenn Gott erstklassiger Qualität **ausübt**

Im zweiten Vers der Schöpfungsgeschichte lesen wir, dass die Erde ein Tohuwabohu (wüst und leer) war. Heutzutage würde man sie vielleicht als eine riesige Baustelle beschreiben, ein Bauwerk, entstanden in einem gähnenden Loch, in dem die Maschinen eifrig im Schlamm herumwühlen. Gott, der Architekt, geht in Etappen vor, um daraus einen Planeten zu machen, der in Schönheit erstrahlt.

Dieselbe Vorgehensweise sehen wir bei den Kindern Israels, Sklaven in Ägypten; aus einem Volk, das keines mehr war, wird Gott ein **großartiges Volk** machen.⁴¹

Als sie ihre Unterdrücker verlassen, sind diese Stämme nichts als ein Haufen Sklaven, der in eine Sackgasse flieht. Sie haben kein Land, kein eigenes Geld, kein einziges politisches System oder Rechtssystem. Dieses Volk hat keine **Waffen zur Verteidigung**, keine Polizei, keine Schule. Es gibt weder eine **Gesundheitsorganisation** noch ein gesichertes Versorgungssystem, noch nicht einmal einen **genauen Marschplan**. **Dies ist eine Menschenflut auf der Flucht (Massenflucht)**.

Fünf Jahrhunderte später, wohnt dieses selbe Volk in einem fruchtbaren und wunderbaren Land. Es lebt in Frieden und Sicherheit. In diesem Königreich entfalten Minister, Sekretäre, Archivare, Opferpriester, Priester, Präfekten, Aufseher und alle möglichen Hilfsarbeiter auf harmonische Weise ihre Begabungen.

Seine Armee besteht aus tausendvierhundert Wagen, zwölftausend Reitern und viertausend Pferden. Sein Einfluß reicht bis in die Nachbarländer.

Seine Schiffe und seine Karavane sichern den blühenden internationalen Handel. Wertvolle Hölzer und großartige Quadersteine dienen zur Errichtung der wichtigsten Bauten. Exotische Vögel verschönern die Häuser. Musik und Künste haben einen hohen Stellenwert. Die Pracht des Tempels übertrifft alles, was zu dieser Zeit gebaut wird.

„Und der König brachte es dahin, dass es in Jerusalem so viel Silber und Gold gab wie Steine und so viele Zedern wie Maulbeerbäume im Hügelland.“⁴²

„Salomo übertraf alle Könige der Erde an Reichtum und Weisheit, Könige aus aller Welt kamen zu ihm, um etwas von der Weisheit zu hören, die Gott ihm gegeben hatte.“⁴³

„Die Königin [von Saba] war tief beeindruckt von der Klugheit Salomos. Sie besichtigte auch seinen Palast. Sie sah die Speisen und Getränke, die auf seine Tafel kamen, die Minister, die nach ihrem Rang an seiner Tafel saßen, und die Diener, die in kostbaren Gewändern aufwarteten, und sie sah auch die reichen Brandopfer, die er im Tempel des Herrn darbrachte. Vor Staunen stockte ihr der Atem und sie sagte zu Salomo: Dein Wissen und dein Reichtum übertreffen sogar noch, was ich darüber gehört hatte. [...] **Der Herr, dein Gott, sei gepriesen**, der dich erwählt und dir die Herrschaft über Israel anvertraut hat! Weil seine Liebe zu seinem Volk nicht aufhört, hat er dich zum König eingesetzt, damit du darüber wachst, dass das Recht von niemand verletzt wird.“⁴⁴

⁴¹ Hierbei erhält Mose von Gott den folgenden Befehl: „Sieh zu, dass du alles machst nach dem Bild, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist.“ Hebr. 8,5

⁴² 2. Chr. 1,15

⁴³ 2. Chr. 9, 22-23

⁴⁴ 1. Kön. 10, 4-7; 9

Die Kenntnis des ewigen Vaters und seines Rats erbrachte erstklassige Qualität.

Aber auch das Gegenteil ist wahr; Gott warnt Salomon davor, dass Elend und Trostlosigkeit die Folge seiner Ablehnung sein würden: „Wenn ihr euch aber von mir abwendet, ihr und eure Kinder, und meine Gebote und meine Ordnungen, die ich euch vorgelegt habe, nicht einhaltet, sondern hingehet und anderen Göttern dient und euch vor ihnen niederwerft, denn werde ich Israel ausrotten aus dem Land, das ich ihnen gegeben habe; und das Haus, das ich meinem Namen geheiligt habe, werde ich von meinem Angesicht wegstoßen. So wird Israel zum Sprichwort und zur Spottrede unter allen Völkern werden. Und dieses Haus wird eine Trümmerstätte werden; jeder, der an ihm vorübergeht, wird sich entsetzen und pfeifen. Und man wird sagen: Warum hat der Herr an diesem Land und an diesem Haus so gehandelt? Dann wird man sagen: Weil sie den Herrn, ihren Gott, der **ihre Väter aus dem Land Ägypten herausgeführt hat**, verlassen und sich **an andere Götter gehalten haben** und sich vor ihnen niedergeworfen und ihnen gedient haben, darum hat der Herr all dieses Unheil über sie gebracht.“⁴⁵

Trotz dieser Warnungen wird sich Salomon abwenden. Zahlreiche andere Könige werden ihm folgen. Die Obersten und ein Teil des Volkes wird verschleppt werden, der Tempel wird geplündert und verbrannt, die Wachttürme und die Stadtmauer Jerusalems werden niedergedrückt.

Unser Gottesbild beeinflusst auf direkte Art und Weise unsere Motivationen und unser Handeln.

Der Mensch, der glaubt, dass Gott ein fordernder, stolzer und schwülstiger Despot ist, kehrt diese Haltung ganz bestimmt nach aussen. Dieses Phänomen geschieht oft unbewusst, aber der Mensch ähnelt dem Gott (oder den Göttern), an die er glaubt. Selbst ein Atheist entkommt dem nicht; er glaubt daran, ein chemisches und biologisches Zufallsprodukt zu sein, das aus dem Nichts kam und dorthin auch wieder zurückkehrt. Dies wirkt sich auf sein Leben, seine Philosophie, seine Beziehungen aus.

„Die Götzen der Heiden sind Silber und Gold, gemacht von Menschenhänden. Sie haben Mäuler und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht, auch ist kein Odem in ihrem Munde. **Die** solche Götzen machen, **sind ihnen gleich**, alle, die auf sie hoffen.“⁴⁶

So wird eine Gesellschaft, die Götzen dient, allmählich unfähig, sich wirklich zu verständigen, wirklich zu sehen und zu hören. Sie ist am Ende. Erfindungen, Verbesserungen, Entwicklungen, Konstruktionen werden praktisch unmöglich. Im Gegenteil, diese Gesellschaft verschwendet ihr Erbe, wird schwächer und gibt das Bischen auf, was sie erreicht hatte.

Jedes Land gleicht irgendwann seinem Gott oder seinen Göttern. Seine Wurzeln (alte oder neue) stehen in direktem Zusammenhang mit den guten oder schlechten Früchten, das es trägt. **Je nachdem wie** es dem Schöpfer gehorcht, kann ein Land, in dem Chaos herrscht aufsteigen, und **genauso** kann ein bedeutendes Land untergehen. Götzenverehrung in jeglicher Form erzeugt Mittelmäßigkeit. Die Bindung an den lebendigen Gott bringt Vorzüglichkeit mit sich.

⁴⁵ 1.Kön. 9, 6-9

⁴⁶ Ps. 135, 15-18

Beste Qualität ist also nicht das höchste Ziel

„So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, **damit sie eure guten Werke** sehen und **euren Vater**, der in den Himmeln ist, **verherrlichen**.“⁴⁷

Vortrefflichkeit soll Gott erhöhen. Sie ist kein Ziel, sondern ein Mittel. Wenn sie unser einziges Ziel wird, dann lässt sie nach. Die Jünger, staunend über Jesu^c Autorität und Weisheit und über seine Wunder, hätten gerne die Erniedrigung durch das Kreuz vermieden. Dieses Ereignis war für sie ein furchtbarer Schock, ein Erdbeben. Bis dahin waren sie stark, beliebt und wurden in vielerlei Hinsicht bewundert. Der Leidensweg hat alles völlig durcheinandergeworfen. Von nun an würden sie die Welt nicht mehr wie eine triumphierende politische Partei erobern, sondern als Freunde des Gekreuzigten.

Ein christliches Unternehmen, eine christliche Mission, eine christliche Universität oder ein christliches Krankenhaus, in denen beste Qualität vorherrscht, **können sich nach und nach und viel mehr darum bemühen als um Treue auf ihren ersten Aufruf hin.** Oberste Qualität, als Mittel, das es vielen Menschen erlaubte, in das Reich Gottes einzutreten, kann unter dem Druck des Rufs, den es zu wahren gilt, der Bewunderung, der finanziellen Zuwendungen, der erfahrenen Ehren (durch die Bevölkerung, die Regierung oder dem, was die Medien für richtig halten) nach und nach den Zugang zu diesem Reich verhüllen und dann verschliessen. Wieviele Missionen, brennend vor Liebe zum Herrn, verloren so an Intensität und wurden manchmal sogar **verleugnet**. Man versuchte so sehr oberste Qualität zu erhalten dass sie zum *Herrn und Meister* wurde; sie verdrängte alles und nahm den ganzen Raum ein. Der Gehorsam gegenüber Gottes Plan musste sich anpassen! Man kam soweit, die Schöpfung zu verehren anstatt den Schöpfer.

Der Weg ist schmal, aber Vortrefflichkeit in Verbindung mit der Ehre Gottes ist auf Dauer möglich. Unsere Länder haben dies dringend nötig.

Wenn diese Mahnung auch nötig ist, so muss man doch einräumen, dass sie in den französischsprachigen Ländern vielleicht eher eine prophetische als eine aktuelle Rolle spielt. Für die meisten von uns besteht unsere Herausforderung heutzutage eher darin, mit unseren paar Schafen vorwärtszukommen, als über gewaltige Königreiche zu wachen ...

Es gibt keinen Fahrstuhl um zu bester Qualität zu gelangen, lediglich Treppenstufen!

Wenn Sie Gebäudemaler sind, so nutzen Sie Ihre Fähigkeiten um Gott zu verherrlichen. Wenn Sie Beamter sind, dann bedienen Sie jeden mit Beflissenheit und Selbstlosigkeit. Sind Sie Buchhalter, glänzen Sie durch Ihre Integrität und Hilfsbereitschaft. Wenn Sie Lehrer sind, so arbeiten Sie an der Qualität Ihres Unterrichts. Wenn Sie Künstler sind, entwickeln Sie Ihre Begabungen weiter.

Ich glaube, dass Gott einen Traum hat: wenn in einem Krankenhaus ein Chirurg **gesucht wird, einer seiner Söhne der Bestmögliche ist.** Genauso, wenn beim Fernsehen ein neuer Journalist gesucht wird. Und dies ist auch der Fall für die Regierung, die einen Minister sucht, die Werkstatt, die einen Mechaniker sucht oder das Restaurant, das einen Koch sucht.

⁴⁷ Mt. 5,16

So war es bei Josef, der vom Pharao ausgewählt wurde, bei Daniel am Hofe von Babylon, bei Ruth in den Feldern von Boaz ...

Ist die Zeit der Gnade etwa eine Ausrede für Mittelmäßigkeit? Überhaupt nicht; die **Helfer**, die ausgewählt waren, in den neugegründeten Kirchen die Nahrung zu verteilen, mussten, um überhaupt in Frage zu kommen, ein gutes Zeugnis vorlegen, anständig und vom Geist erfüllt sein. Später mussten die Verantwortlichen der örtlichen Kirchen sehr hohen Qualitätskriterien entsprechen.⁴⁸

Um in Ihrer Arbeit gesegnet zu sein und um darin aufzugehen, verstehen Sie, so wie David, dass Gott Ihr Vorbild ist. Streben Sie nach höchster Qualität um zu seiner Ehre zu glänzen.

4. Seien Sie großzügig

Wenn Sie mein Buch bis hierhin gelesen haben, so werden Sie verstehen, warum ich diese Eigenschaft betone: **Gott ist großzügig**, Hauptgrund dafür, dass wir dazu aufgerufen sind, es zu sein. Sein Geist wohnt in uns, er verändert uns nach seinem Bild und bittet uns darum, es ihm gleichzutun und seine geliebten Kinder zu sein.⁴⁹

Ein Fachmann, der im Herzen seines Berufs getroffen wird

Unter den zahlreichen Texten der Heiligen Schrift, die dieses Thema behandeln, stellt die Erzählung vom wundersamen Fischfang die Verbindung her zwischen höchster Qualität und Großzügigkeit. Die Menschenmenge drängt sich um Jesus, als er zwei Boote sieht. Von einem der Boote aus, das von Petrus gemietet und gesteuert wurde, spricht er zu der Menschenmenge. Am Ende seiner Botschaft sagt er zu ihm: „Fahre hinaus auf die Tiefe, und lasst eure Netze zu einem Fang hinab! Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz hinablassen. und als sie dies getan hatten, umschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz **riß**. Und sie winkten ihren Gefährten in dem anderen Schiff, dass sie kämen und ihnen hülften; und sie kamen und sie füllten beide Schiffe, so dass sie zu sinken drohten. Als aber Simon Petrus es sah, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sprach: Geh von mir hinaus denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr.“⁵⁰

Petrus ist ein Fachmann in Sachen Fischerei; er kennt den See Genezareth wie seine Hosentasche, so auch alle zeitlichen und klimatischen Zeichen für einen guten oder einen schlechten Fischfang. Dennoch hat ihn die Rede des *predigenden Zimmermanns* so berührt, dass er seinem seltsamen Rat folgt. Die übernatürliche Tragweite dieses Ratschlags, die sofort zu spüren ist, ist derart überwältigend, dass sein Leben für immer davon gezeichnet sein wird.

Wenn Petrus die Qualität dieses Fangs nicht begreifen kann, so ist auch **die unglaubliche Großzügigkeit**, die sie darstellt, für ihn unfassbar. Sie ist derart, dass die Netze zu reißen und die Boote unterzugehen drohen, denn Gott gibt oft genau soviel, **wie die verfügbaren Kapazitäten es erlauben**.

⁴⁸ siehe Tit. 1, 6-9 und Parallelstellen

⁴⁹ siehe Eph. 5,1

⁵⁰ Lk. 5, 4-8

Derjenige wird belohnt werden, der Gott in sein Boot nimmt.

Heutzutage bezeugen zahlreiche Fachleute aus allen Bereichen, dass ihnen technische, finanzielle, medizinische Lösungen usw. nach einem Kontakt mit Christus aufgezeigt worden waren. So wie Petrus, erkennen auch diese Frauen und Männer die **Vortrefflichkeit** und Großzügigkeit des Herrn **inmitten ihres Berufes**. Die Erkenntnis, dass Gott die Mechanik, Botanik, Forschung, den Immobilienmarkt und so weiter bestens beherrscht verblüfft sie, und sie fallen vor ihm auf die Knie. Der Zimmermann aus Nazareth offenbart sich ihnen plötzlich als der Architekt des Universums; das Kind aus der Krippe ist zum König der Könige geworden; der Gekreuzigte ist auferstanden! **Jesus ist in der Lage ihre Geschäfte zu leiten**, er ist es wert, der Herr ihrer Arbeit zu sein. Er tritt aus der „Kirche“ hervor und arbeitet fortan mit ihnen (Petrus fiel nicht in der Synagoge auf die Knie, sondern an seinem Arbeitsplatz). Wenn sie in seiner Nähe bleiben, so wird seine Großzügigkeit erblühen und in ihrem Einflusbereich **Schönheit, Duft und Frucht bewirken**. Mit der Zeit wird sie wachsen und ihr ganzes Leben bestimmen.

„Gott, der dem Sämann Saatgut und Brot gibt, wird auch euch **Samen** geben und ihn wachsen lassen, damit eure **Wohlätigkeit** eine reiche Ernte bringt. Er wird euch so reich machen, dass ihr **jederzeit freigebig sein könnt**.“⁵¹

Das richtige Saatgut kommt von Gott: Fähigkeit, Kreativität, Weisheit, innovative Gedanken, die entsprechenden Worte, Kenntnis, Intelligenz. Dieses Saatgut ist von höchster Qualität, betrifft jeden Beruf und bringt reiche Frucht. Pflegen **wir diese Frucht auf egoistische** Art und Weise, dann vertrocknet die Saat, teilen wir die Frucht, so vermehrt sie sich.

„Wer den Armen hilft, gerät niemals in Not; aber wer seine Augen vor der Not verschließt, den werden viele verwünschen.“⁵²

„Und der Levit – denn er hat keinen Anteil noch Erbe mit dir – und der Fremde und die Waise und die Witwe, die in deinen Toren wohnen, sollen kommen und essen und sich sättigen, damit der Herr, dein Gott, **dich in allem Werk** deiner Hand, das du tust, **segnet**.“⁵³

Ein Multimilliardär beobachtet uns!

Jeder von uns kam nackt auf die Welt. „Was aber hast du, das du nicht empfangen hast?“, fragt uns die Heilige Schrift⁵⁴. Ohne Gottes Großzügigkeit und die der anderen kann niemand leben, noch nicht einmal überleben. Folgendes habe ich festgestellt: unter Christen von überall her gibt es großzügige Reiche und geizige Arme; es gibt auch großzügige Arme und geizige Reiche. Sieht ein großzügiger Reicher einen großzügigen Armen, so berührt dies zutiefst sein Herz; es ist für ihn eine Ehre ihm zu helfen. Wenn er feststellt, dass ein armer Mensch geizig ist, **so verschliessen sich Herz und Geldbeutel**. Gott, der gleichzeitig Multimilliardär und das großzügigste Wesen des Universums ist, hat sich dafür entschieden, diejenigen zu segnen, die Großzügigkeit praktizieren. Habgierige Menschen, ob arm oder reich, werden weder an seiner Freigebigkeit noch an seinem Himmelreich Anteil haben.⁵⁵

⁵¹ 2. Kor. 9, 10-11

⁵² Spr. 28,27

⁵³ 5. Mo. 14, 29

⁵⁴ 1. Kor. 4,7

⁵⁵ siehe 1. Kor. 6,9-10

Diese Äußerung kann schockieren, aber nachdem ich einige der ärmsten Völker dieses Planeten besucht habe, kann ich bezeugen, dass ich unter ihnen die **rührendse** Großzügigkeit erfahren habe, ebenso wie manchmal den abscheulichsten Geiz. Was auf diesem Gebiet zählt, das ist nicht unser Kapital sondern die Haltung unseres Herzens. Jesus hat festgestellt, dass die Witwe, die ihre einzigen Geldstücke gab, die Großzügigste von allen war.

Viele arme Gemeinden bleiben dies auch, **wenn sich jeder geizig verhält**. Es geht weder darum, die Mitglieder der Bedrängnis auszusetzen (indem man zu unangemessenen Spenden aufruft), noch darum, sie **auszusaugen** (indem man sie manipuliert oder beschuldigt), sondern lediglich darum, die Freude des Gebens und des **Sich-Hingebens** zu pflegen.

Bei einem Seminar im Gabun erwähnte ich, dass einige Provinzprediger im Benin nur einen Monatslohn von **umgerechnet fünf Euro** erhalten. Am übernächsten Tag sagte mir die Leiterin einer Fabrik: „Der Herr hat zu mir gesprochen; hier ist ein Umschlag für zwei Pastoren im Benin.“ Diese Frau wußte es nicht, aber ich würde in Kürze dorthin reisen, um mit zwei von ihnen zu arbeiten. Der Umschlag enthielt zweihundertfünfzig Euro ...

Können Sie sich die Freude dieser Diener Gottes vorstellen? Können Sie ihr Staunen begreifen? Eine Spende, die mehr als das zwanzigfache ihres Lohns war, die aus Afrika kam, von einem anderen Volksstamm, der eine andere Sprache sprach, von einer katholischen Geschäftsfrau, die evangelischen Pastoren etwas gibt! Großzügigkeit ist so mächtig, dass sie Festungen niederreißt.

„Ehre den Herrn mit deinem Besitz, mit den Erstlingen all deines Ertrages! Dann füllen deine Speicher sich mit Vorrat, und von Most fließen über deine Keltern.“⁵⁶

Die Großzügigkeit geht nicht nur den Weg des Reichen zum Armen, sondern den Weg **eines Jeden zu seinem Nächsten**. Paulus spricht von den Christen Mazedoniens und erklärt: „Aber ihre Freude war so groß, dass sie trotz ihrer **großen Armut** eine **erstaunliche Hilfsbereitschaft** zeigten.“⁵⁷ Was die betrifft, die Reichtümer besitzen, so empfiehlt er ihnen, Gutes zu tun, freigebig zu sein und bereit zu sein, mit anderen zu teilen.⁵⁸

Immer noch in Afrika, sehe ich mutige Unternehmungen: Frauen, die Mais rösten um **ihn am Rand belebter Straßen zu verkaufen**, junge Menschen, die kleine Mechanikerwerkstätten einrichten um Mofas zu reparieren, die zu Tausenden in manchen Städten herumfahren, Drucker, die ihr Glück als Verleger versuchen und so weiter. Die Reaktion viel zu vieler **Nachfolger Jesu**⁶ ist die Folgende: wenn meine Schwester in Christus Maiskolben verkauft, so kann sie mir doch wohl einen umsonst geben; wenn mein Bruder mein Mofa repariert oder meine Plakate druckt, so kann er ruhig noch ein wenig warten, bis er bezahlt wird. Diese Haltung ist längst nicht so harmlos, wie sie erscheint; sie bringt Kirchenmitglieder in Gefahr, die es gewagt haben, ein Projekt anzugehen und stürzt sie manchmal auch in den Ruin. Sie lässt die Wirtschaft in die Hände derer gleiten, die das Evangelium nicht kennen. Sie zerstört den Einfluß der Kirche auf die Gesellschaft.

⁵⁶ Spr. 3, 9-10

⁵⁷ 2. Kor. 8,2

⁵⁸ 1. Tim. 6,18

Eine gesunde Einstellung ist genau umgekehrt: „Ich schulde dir fünfzig Francs, hier sind hundert“, „Weil ich an deine Arbeit glaube, werde ich mich dazu **verpflichten**, die Rechnung vor Fälligkeit zu bezahlen.“ Einige werden sagen: „Ist es nicht normal, dass man sich in einer Gemeinde gegenseitig hilft?“ Ja, aber die Initiative muss ganz frei vom Leiter ausgehen (der seine Kapazitäten kennt) und nicht aus christlicher Bettelei oder anderen wenig glorreichen **Unzuverlässigkeiten heraus geschehen**. Das Prinzip des Himmelreichs besteht darin, zu geben und zu empfangen und nicht darin solange zu verhandeln, bis der andere jedes Mal Geld verliert, wenn er uns einen Dienst erweist.

Die Kommunisten haben gesagt: „Alles was dir gehört, gehört auch mir“; diese Philosophie hat die Reichen arm gemacht und die Armen bettelarm. Viele der Kirchen, die ich besuche, sind auf dem gleichen Weg. Die Großzügigkeit in der Urkirche geschah freiwillig und Privatbesitz wurde vollkommen respektiert.⁵⁹

Großzügigkeit ist ein Lebensstil, sie tut so gut! In der Evangelisationsarbeit ist sie wertvoll, sie ist eine sichere Stütze in der Mission, sie bereichert die Freundschaft, sie führt Wirtschaftsverhandlungen zu einem guten Ende, sie gibt Vertrauen, zeugt von Liebe und ist **ein Wert** aus Gottes Himmelreich.

Um in Ihrer Arbeit gesegnet zu sein und damit Sie darin aufgehen können, wagen Sie die Mathematik Gottes. Lassen Sie es zu, dass er Sie inspiriert, wenn Sie ihre Netze auswerfen. Auf dass Ihre Großzügigkeit genauso kreativ, treu und beständig sei, wie die Seine.

5. Seien Sie unbestechlich

Johannes der Täufer bringt Großzügigkeit und Unbestechlichkeit miteinander in Verbindung: „Die Menschen fragten Johannes: Was sollen wir denn tun? Seine Antwort war: Wer zwei Hemden hat, soll dem eins geben, der keines hat. Und wer etwas zu essen hat, soll es mit dem teilen, der hungert.

Auch Zolleinnehmer kamen und wollten sich taufen lassen. Sie fragten Johannes: Und was sollen wir tun? Zu ihnen sagte er: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist!

Zu den Soldaten, die mit der gleichen Frage kamen, sagte er: Beraubt und erpreßt niemand, sondern gebt euch mit eurem Sold zufrieden!“⁶⁰

Welches ist also die Nachricht des bedeutendsten Mannes⁶¹, der je vor Jesu‘ Ankunft geboren wurde? Reue, die durch **konkrete Frucht sichtbar wird**. Welches sind diese Früchte? Es sind dies Großzügigkeit und Ehrlichkeit ...

Wir hätten hohe moralische, intellektuelle oder religiöse Ansprüche erwarten können; doch dem ist nicht so. Gott verlangt von uns nicht, dass wir den Mond vom Himmel holen, sondern dass wir fähig sind, ein Hemd zu geben (seinen Besitz und Privilegien zu teilen) und

⁵⁹ „Du hättest ja das Land behalten können, und nachdem du es verkauft hattest, auch das Geld.“ Apg. 5,4 **G.N.**

⁶⁰ Lk. 3, 10-14

⁶¹ siehe Mt. 11,11

eine gewisse Stellung nicht dazu benützen, unseren Nächsten finanziell zu bedrohen oder zu betrügen. Großzügigkeit und Ehrlichkeit unterscheiden sich von der Liebe zum Geld. Sie mindern die Belastungen derer, mit denen wir beruflich zu tun haben.

„Unheil verfolgt die Sünder, aber Glück belohnt die Gerechten.“⁶²

Haben Sie schon an die Milliarden gedacht, die die Menschheit täglich sparen würde, wenn Ehrlichkeit vorherrschen würde? Berge von Papierkram, Sicherheissystemen und kostspieligen Versicherungen würden verschwinden. Viele Verdächtigungen, Konflikte, Morde, Kriege, Verhaftungen und Leiden aller Art würden aufhören.

Zwischen einem abgebrühten Betrüger und einem gerechten Menschen, einem korrupten Volk und einem redlichen Volksstamm, einem Unternehmen, das Mafiamethoden anwendet und einer ehrlichen Gesellschaft liegen sämtliche Stufen. Sie können nicht von heute auf morgen Ihr Land oder Ihre Firma verändern, aber Sie können dort Ehrlichkeit säen. Johannes der Täufer hat nicht vorgeschlagen, alle Notleidenden der Welt einzukleiden, aber seine Nachricht hat sicherlich dazu beigetragen mehrere Millionen mit Kleidung zu versorgen!

Das, was Sie heute schon ändern können, ist Ihre persönliche Verhaltensweise in Ihrem Einflussbereich. Am Anfang erscheint dies lediglich wie ein Wassertropfen im Ozean, aber wie jeder weiß, besteht der Ozean aus lauter Wassertropfen.

Ist unser Büro voll von Stiften, Radiergummis und verschiedenen Dingen, die uns nicht gehören, wenn wir unerlaubt telefonieren oder Fotokopien machen, wenn in unserem Regal ausgeliehene Bücher sind, die nicht zurückgegeben wurden, in unserem Wohnzimmer Videos, die uns nicht gehören und in unserer Werkstatt Werkzeug, das nie bezahlt wurde, dann liebäugeln wir mit der Korruption.

Die Korruption: eine ansteckende Plage

Obwohl Unbestechlichkeit in jedem Beruf wichtig ist, ist sie für einen Beamter eine große Herausforderung, wie der zitierte Text unterstreicht. Seine Autorität, ob staatlich oder privat soll dazu dienen, Gerechtigkeit auszuüben durch Bestrafung von Bösem und Förderung von Gutem. Weicht die Autorität von diesem Grundsatz ab, so wird sie zur Diktatur, Quelle des Terrors, der Vorherrschaft und widerlicher Ungerechtigkeiten. Ein pedantischer, engstirniger und korrupter Beamter lähmt die Verwaltung und unterdrückt die Bürger.

Eine Ärztin aus einem relativ reichen Land gab mir Grund zum Nachdenken. Sie behauptete: „Vor einigen Jahren gab es in meinem Land keinen einzigen korrupten Polizisten. Heute kennen ich keinen, der es nicht ist!“ Ist Korruption am Werk, so verdirbt sie alles; sie respektiert keine Grenzen.

Erfahrene Leute haben mir bestätigt, dass es an gewissen Universitäten möglich ist, ein Medizindiplom einzig und allein durch Korruption zu erlangen. Dieser Titel wird dann dazu benützt, andere Türen zu öffnen und manchmal, um als Arzt tätig zu sein, ohne sich in der Medizin auszukennen, mit den unglaublichen Gefahren, die dieses Verhalten in sich birgt!

⁶² Spr. 13, 21

Dieser Tatbestand verfälscht alles; wir wissen nicht mehr, was die Norm ist. Manche neu bekehrte Polizisten glauben zum Beispiel, dass Liebe darin besteht, überhaupt niemanden mehr zu bestrafen. Was soll man darüber denken?

„Wer den Schuldigen gerecht spricht und den Gerechten schuldig, die sind beide dem Herrn ein Greuel.“⁶³

Nur weil er Christ ist, soll ein Staatsanwalt nicht lasch sein; er soll gerecht sein! Sicherlich, es ist nie angenehm, einen Strafzettel zu bezahlen, und ein Polizist der sich dem Sinn des Gesetzes bewusst ist, anstatt dieses blind anzuwenden, wird geschätzt und respektiert werden; aber seine Stellung verleiht ihm vollstes Recht dazu, Gerechtigkeit anzuwenden. Sein weltlicher und göttlicher Auftrag wird ihn dazu führen, denjenigen zu bestrafen oder zu ermutigen, der es verdient. Andererseits besteht Ehrlichkeit für einen Nachfolger von Jesus, der das Gesetz übertreten hat, darin, dies zuzugeben und die gerechtfertigte Strafe zu bezahlen. Auf einem gebührenpflichtigen Parkplatz keinen Parkschein zu lösen, dabei erwischt zu werden und sich lauthals zu rechtfertigen ist alles andere als christlich ...

Ein christlicher Staatschef empfing uns in seinem Amtssitz. Wir waren acht Redner, eingeladen zu einer internationalen Konferenz. Er begann damit, uns von seiner Glaubenserfahrung zu erzählen, dann ging das Gespräch über zu der Art und Weise, wie man **eine Nation in Aufrichtigkeit führt**. Was tun, wenn Korruption den öffentlichen Dienst befallen hat, insbesondere die Zollbehörde, die Polizei bis hin zur Justizbehörde? Wir **deuteten** ihm an, dass Betrug in der Regel wie eine ansteckende Krankheit zuerst einen Mann befällt und dann ihre Fänge ausstreckt um zur Gewohnheit zu werden. Aber zum Glück ist auch Unbestechlichkeit ansteckend. Je höher die Stellung desjenigen ist, der sie vorlebt, desto stärker ist sein Einfluss **einerseits wie auch andererseits**. „Wenn ein Vorgesetzter auf Lügen hört, dann werden alle seine Untergebenen unehrlich.“⁶⁴ Stimmt der Chorleiter den falschen **Ton an, so macht es ihm der ganze Chor nach**. Es ist absolut notwendig, dass auf der ganzen sozialen Leiter, wenn möglich beginnend mit den Ministern und dem Staatsoberhaupt, unbestechliche Männer und Frauen auserwählt sind, um Aufrichtigkeit einzusetzen.

Können wir uns vorstellen, dass man heutzutage in manchen großen Krankenhäusern Ratten zwischen den Betten herumrennen lässt, oder, dass das Telefon wegen Zahlungsunfähigkeit abgestellt ist? Ja, Sie haben richtig gelesen: die **Haupttelefonleitung** des Universitätskrankenhauses einer Hauptstadt war abgestellt worden wegen Nichtbegleichung der Rechnungen! Korruption und Nachlässigkeit zerstören die größten humanitären Projekte und beschmutzen die höchsten Dokortitel.

Was dieses Thema betrifft, so haben unsere Hohen Schulen noch nicht kapiert, dass aus einem vollen Kopf ohne Charakterschulung und ohne die Werte des Evangeliums Diebe, Plünderer und andere blutrünstige Dämonen der schlimmsten Sorte werden können, wie zum Beispiel Pol Pot. In mehreren westlichen Ländern hat man die Nachfolger Christi nicht nur nicht beachtet, sondern man hat sie ausgegrenzt, verboten, angeschwärzt. Man bildete Generationen von Lehrern mit einer übermäßig weltlichen Haltung aus, damit diese in der Lage seien, das bisschen an Glauben, das ein Schüler in sich tragen könnte ins Wanken zu bringen, oder noch besser auszurotten. Die Ernte dieser tödlichen Saat hat begonnen: Agressionen, Schutzgelderpressungen, Drogen, Anarchie, Fanatismus befallen eine Einrichtung nach der anderen und eine Alterstufe nach der anderen.

⁶³ Spr. 17,15

⁶⁴ Spr. 29,12

Viele Menschen rechtfertigen ihre Korruptheit dadurch, dass sie behaupten, sie bräuchten sie zum Leben. Diese plumpe Ausrede mag vielleicht den Kumpeln aus der Kneipe genügen, sie hält jedoch die Gesellschaft in Furcht und Sklaverei. Zu diesen Menschen wird Jesus sagen: „[...]Weicht von mir, alle ihr Übeltäter! Da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham und Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sehen werdet, euch aber draußen hinausgeworfen.“⁶⁵

Diejenigen die lieber in Ehrlichkeit sterben, als in Bestechlichkeit zu leben, sind die **wahren Reformatoren.**

Kann ich jede beliebige Tätigkeit im Namen Christi ausüben?

Gibt es „Berufe“, die an sich betrügerisch sind? Ja. Kann jede Tätigkeit (Gelegenheits-, - Gewohnheits- oder berufliche) im Namen Christi ausgeführt werden? Nein, natürlich nicht. Es gibt eine biblische Ethik der Arbeit, die unvereinbar mit dem gesellschaftlich anerkannten Übel ist.

Der Chef eines Elektrogeschäftes rechtfertigte den Verkauf von Pornovideos in seinem Geschäft, indem er sagte, dass wenn er dies nicht mehr tun würde, sich seine Kunden auf jeden Fall irgendwo anders bedienen würden ... Er vergisst, dass er auch eine neue Kundschaft anlockt, die bei ihm der Verführung erliegt und nicht anderswo, **dass er Anderen deren Schwächen erleichtert und fördert** und, dass hundert Prozent der Heuchler genau die gleiche Litanei herunterleiern können.

Wenn Ehrlichkeit auch in einer Vielzahl von Berufen und inmitten der finstersten Orte glänzen kann, so ist es doch lebensnotwendig, verwerflichen Vorschlägen eine Absage erteilen zu können. Eine Krankenschwester, die man dazu zwingt an Abtreibungen mitzuarbeiten, ein Händler auf den man Druck ausübt, damit er Zigaretten⁶⁶ verkauft, ein Schauspieler, den man dazu bringen will, eine unmoralische Szene zu spielen, sie alle müssen dem die Stirn bieten können.

Derjenige, der nicht dazu bereit ist, die Folgen seiner Ehrlichkeit zu tragen, rutscht in Kompromissituationen hinein. Wir können versuchen „auszuweichen“, in dem wir in jedem Berufszweig Schwachstellen suchen, aber der aufrichtige Leser, der Christus durch seine Arbeit Ehre erweisen will, wird zu unterscheiden wissen.

Eine befreundete Witwe, die zwei Kinder zu versorgen hat (das ist ein Beruf), traf einen Mann, der mit ihr sein Leben teilen wollte. Es wäre für sie ein Leichtes gewesen, ihre Witwenrente zu behalten, in dem sie sich für eine wilde Ehe entschieden hätte. Aus Ehrlichkeit und trotz des Drucks ihrer Verwandtschaft, entschied sie sich zur Heirat, obwohl sie genau wusste, dass sie dadurch endgültig eine stattliche monatliche Summe verlieren würde.

⁶⁵ Lk. 13, 27-28

⁶⁶ Krebs und Tod aufgrund von Tabakgenuss sind derart gestiegen (täglich dreißig Fälle von verfrühtem Tod in der Schweiz), dass die Gesetzgeber Land für Land die Zigarettenhersteller dazu zwingen, auf jedem Päckchen ihres Produkts zu vermerken: „Rauchen gefährdet die Gesundheit.“ Wir können verstehen, dass ein Angestellter in einem Supermarkt unter Tausenden von Produkten auch Zigaretten verkaufen muss, aber nicht, dass ein christlicher Leiter nicht alles tut um den Tabakverkauf, der seinem Autoritätsbereich untersteht, einzudämmen oder zu einzustellen. Der Kampf gegen diese Plage gehört zum Mitgefühl gegenüber den Opfern dazu.

Bereit zu sein, Geld, seine Arbeit, seine soziale Stellung, seinen Ruf oder sein Leben zu verlieren, ist manchmal der unvermeidbare Preis der Ehrlichkeit.

Ich hatte mir vorgenommen, bei meiner Abschlussprüfung, Höhepunkt einer vierjährigen Lehrzeit, nicht zu schummeln. Als ich gerade ein technisches Schema zeichnete, ging gerade ein Freund an meinem Tisch vorbei, der dieses Thema sehr viel besser kannte als ich. Er zeigte mit seinem Finger auf mein Blatt und sagte mir: „Diese Antenne muss hierhin, diese da an die Stelle.“ Es wäre so einfach gewesen, meine Fehler auszuradieren und seine Angaben zu befolgen. Ich stand vor einer Entscheidung ... Ich gab mein Blatt ohne Abänderungen ab. Da es noch viel mehr Fächer gab, bestand ich die Prüfung. Einige Monate später befand ich mich in der **Evangelisationsschule**; Gott brachte mich dazu, Ordnung in mein Leben zu bringen. Ich wurde von der Notwendigkeit überzeugt, etwa vierzig Menschen aufzusuchen, die ich während meiner Kindheits- und Jugendjahre beleidigt hatte, um sie um Verzeihung zu bitten. Ich erlangte dann die Gewissheit, dass wenn ich bei der Prüfung geschummelt hätte, mir der Heilige Geist geboten hätte, an die zuständige Stelle einen Brief zu schreiben mit dem Wortlaut: „Es tut mir leid, ich habe zwar meinen Abschluß geschafft, aber ich habe geschummelt.“ Ich weiß nicht, welche Konsequenzen dies gehabt hätte, aber ich war mehr als erleichtert, standhaft geblieben zu sein!

Wir haben die Wahl unser Leben heute in Ordnung zu bringen oder später in irgendeiner Form die Schande zu ertragen. „Es ist aber nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.“⁶⁷

Treue oder Treulosigkeit, Gehorsam oder Ungehorsam: Elisa oder Absalom

„Ein zuverlässiger Mensch wird reich beschenkt,“⁶⁸

Es gibt nur wenige Pioniere, die ohne loyalen Mitarbeiter Erfolg haben; es gibt sehr wenige Leiter, die einem Ansturm von Illoyalität standhalten. Die **Elisas** sind wertvolle Juwelen, die **Absaloms** sind Fliegen im Auge und Disteln am Hang. In der Arbeitswelt gibt es eine große Anzahl Menschen beider Kategorien. Diese beiden Personen der Bibel enthüllen uns einige ihrer Eigenschaften.

Elisa, der Schüler Elias

„Und er (Elias) ging von dort weg und fand Elisa, den Sohn Schafats, der gerade [...] pflügte. Und Elia ging zu ihm hin und warf seinen Mantel über ihn. Da verließ er die Rinder und lief hinter Elia her und sagte: Laß mich doch meinen Vater und meine Mutter küssen! Dan will ich dir nachfolgen. Er aber sagte zu ihm: Geh, kehre um! [...]. [...] Da nahm er das Gespann Rinder und schlatete sie, und mit dem Geschirr der Rinder briet er ihr Fleisch und gab es den Leuten und sie aßen. Dann machte er sich auf und **folgte** Elia nach und **diente** ihm.“

Elisa, aus dem ein großer Prophet wird, ist in der Lage nachzufolgen und zu dienen.

⁶⁷ Lk. 12,2

⁶⁸ Spr. 28,20

Als Elisa die Nachfolge antritt

„Und es geschah, als der Herr den Elia im Sturmwind zum Himmel auffahren lassen wollte, da gingen Elia und Elisa von Gilgal fort. Und Elia sagte zu Elisa: Bleib doch hier! Denn der Herr hat mich nach Bethel gesandt. Elisa aber sagte: So wahr der Herr lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich verlasse!

Ein treuer Mann wartet nicht ungeduldig auf den Ruhestand oder den Tod seines Meisters; im Gegenteil – er fürchtet sich davor.

Elisas Ziel

„Elia sagte zu Elisa: Bitte, was ich für dich tun soll, bevor ich von dir weggenommen werde! Elisa sagte: Dass mir doch ein zweifacher Anteil von deinem Geist gegeben werde!“

Ein treuer Mann führt das begonnene Werk weiter und führt es im selben Sinne aus.

„Und Elia fuhr im Sturmwind auf zum Himmel. Und Elisa sah es und schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und sein Gespann“ Seine Zuneigung ist ebenso ehrlich wie tief.

Elisas Ruf

„Joschafat (der König) aber sagte: Ist hier kein Prophet des Herrn, dass wir den Herrn durch ihn befragen können? Da antwortete einer von den Dienern des Königs von Israel und sagte: Elisa ist hier, der Sohn des Schafat, der Wasser über Elias Hände goß.“⁶⁹

Der Schüler ist wie sein Meister geworden. Diese beiden Propheten waren sich so nahe, dass es vorkommt, dass man sie verwechselt.

Die Eigenschaften des treuen Menschen

- Elisa **respektiert** Elias in hohem Maße und weiß dessen göttlichen Auftrag zu schätzen
- er **dient** ihm hingebungsvoll
- er hat ihn **liebgewonnen**⁷⁰
- er **nimmt** sich an ihm **ein Beispiel** und wird ihm letztendlich ähnlich
- er **fürchtet** vor seinem Tod
- er **führt** und **entwickelt** sein Werk **weiter**

⁶⁹ 1.Kö. 19,19-21; 2.Kö. 2,1-2, 9,12; 3,11

⁷⁰ Diese Zuneigung darf nicht von der Wahrheit ablenken. Ohne sie könnte die Zuneigung zum **Manipulator** werden. Jemandem gegenüber ehrlich sein, das bedeutet auch, den Mut zu einem offenen Gespräch zu haben.

Absalom, Sohn Davids: ein Star

„In ganz Israel aber gab es keinen Mann so schön wie Absalom und so sehr zu rühmen. Von seiner Fußsohle bis zu seinem Scheitel war kein Makel an ihm.“

Als sein wahres „Ich“ zum Vorschein kommt

„Und es geschah danach, da schaffte sich Absalom Wagen und Pferde an und fünfzig Mann, die vor ihm herliefen. Und frühmorgens machte Absalom sich auf und stellte sich an den Rand des Weges zum Tor. Und es geschah: Jeden Mann, der einen Rechtsstreit hatte und zum König kam, um eine Rechtsentscheidung zu suchen, den rief Absalom an und sagte: Aus welcher Stadt bist du? Und sagte der: Dein Knecht ist aus einem der Stämme Israels! – dann sagte Absalom zu ihm: Siehe, deine Anliegen sind gut und recht; aber du hast beim König niemanden, der dich anhört. Dann sagte Absalom weiter: Würde man mich doch als Richter im Land einsetzen! Bei mir würde jedermann Eingang finden, der einen Rechtsstreit hat und Rechtsentscheidung sucht; ich würde ihn gerecht sprechen! Und es geschah, wenn jemand sich ihm näherte, um sich vor ihm niederzuwerfen, dann streckte er seine Hand aus und ergriff ihn und küßte ihn. Und Absalom handelte auf diese Weise an allen Israeliten, die zum König kamen, um eine Rechtsentscheidung zu suchen. So stahl Absalom das Herz der Männer von Israel.

Als der Tag X kommt

Und es geschah am Ende der vierzig Jahre, da sagte Absalom zum König: Laß mich doch hingehen und ihn Hebron meine Gelübde erfüllen, das ich dem Herrn gelobt habe.“

In Hebron zettelt Absalom einen Staatsstreich an. David und seine Minister fliehen aus Jerusalem, Absalom läßt sich im Palast nieder. „Da schlug man für Absalom das Zelt auf dem Dach auf, und Absalom ging ein zu den Nebenfrauen seines Vaters vor den Augen von ganz Israel.“⁷¹

Einige Zeit später stirbt Absalom in einem Kampf, als er versucht seinen eigenen Vater zu töten. **Davids Königswürde wird wieder hergestellt.**

Keiner entkommt dem Gesetz Gottes: „Denn **jeder**, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“⁷²

Die Eigenschaften des unehrlichen Mannes

- er hat **Pluspunkte**: hier ist er schön, geschickt und wird bewundert
- **er ist technisch gesehen auf dem neuesten Stand** und setzt sich ins Blickfeld
- er **baut sich** eine Schar von Verehrern **auf**,
- er ist **geduldig** und **entschlossen**

⁷¹ 2.Sam. 14,25; 15,1-7; 16, 22

⁷² Lk. 14,11

- er **schmeichelt den Unzufriedenen** und **lenkt auf die Schwachstellen** der bestehenden Ordnung

- er erklärt: „Würde man mich doch ... **Bei mir** ... alles würde besser laufen!“

- er ist **Opportunist** und ergreift jede Gelegenheit oder Krise um seine Trümpfe auszuspielen

- er **manipuliert** seinen Gegner

- als er sein Ziel erreicht hat, **erweist er sich als widerwärtig**, grausam und hartherzig.

Der Unterschied zwischen Treue und Treulosigkeit ist so gewaltig wie zwischen Tag und Nacht. Eine baut auf, die andere bringt etwas zum Fall. Die eine festigt etwas, die andere bringt etwas ins Wanken. Die eine führt zu Freundschaft und Frieden, die andere zu Konflikten und Schuld. Eine ist uneigennützig, die andere egozentrisch. Eine gibt, die andere fordert. Eine führt zur Erfüllung, die andere ins Elend. Die eine heilt, die andere verletzt. Eine liebt, die andere hasst und so weiter.

Autorität und Unterordnung

Treulosigkeit hängt oft mit Stolz und dessen Folge zusammen: dem Ungehorsam. Treue hat oft mit Demut und infolgedessen mit Unterordnung zu tun.

Jesus hat niemals jemandem geschmeichelt, doch er hat in der Öffentlichkeit den Glauben eines römischen Hauptmanns bewundert. An was glaubte denn dieser Offizier?

Nachdem er wegen seines kranken Dieners nach Jesus geschickt hat, lässt er ihm ausrichten: „Herr, bemühe dich doch nicht selbst! Ich weiß, dass ich dir, einem Juden nicht zumuten kann, mein Haus zu betreten. [...] Du brauchst **nur ein Wort** zu **sagen**, und mein Diener wird gesund. Auch ich **unterstehe** höherem Befehl und **kann** meinen Soldaten **Befehle erteilen**. Wenn ich zu einem sage: Geh!, dann geht er; wenn ich zu einem anderen sage: Komm!, dann kommt er; und wenn ich meinem Diener befehle: Tu das!, dann tut er’s.“

Dieser Mann kennt die Kraft der Autorität und der Unterordnung. Was das Militär betrifft, so erteilt er Befehle; er respektiert und wird respektiert. Er erkennt sich als unwürdig, als dass Christus bei ihm eintritt; aber was macht das schon, dieser Kommandeur weiß, dass Jesus dadurch, dass er sich seinem Vater unterordnet, alle Macht hat zu befehlen und zu heilen. Ein einziger Satz aus seinem Munde wird genügen, um seinen Diener wieder gesund zu machen.

Als Jesus das hörte, wunderte er sich über ihn. Er drehte sich um und sagte zu der Menge, die ihm folgte: Wahrhaftig, solch ein Vertrauen habe ich nicht einmal in Israel gefunden.⁷³

⁷³ Lk. 7, 6-9

Der erste König Israels wird abgesetzt werden, weil er diese Prinzipien gebrochen hat. Der Prophet Samuel sagt zu ihm: „Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder. Denn Widerspenstigkeit ist eine Sünde wie Wahrsagerei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst! Weil du das Wort des Herrn verworfen hast, so hat er dich auch verworfen, dass du nicht mehr König sein wirst.“⁷⁴

Gehorsam bis ins Kleinste und von ganzem Herzen ist eine unschätzbare Tugend in den Augen Gottes und der Menschen. Glückliche sind diejenigen, die dies verstehen und in die Tat umsetzen!

Zwei Mitglieder unserer Mannschaft *Porteurs de Vie* suchten den Evangelisten Reinhard Bonnke auf, um einige Ratschläge zu erhalten. Letzterer hat zwei wesentliche Punkte unterstrichen: „Wenn man eine gute Mannschaft bilden will, dann ist es am schwersten, die Personen zu finden, die Gott berufen hat, und diejenigen abzulehnen, die nicht berufen wurden. Es ist unerlässlich, dass mich die Mannschaft respektiert.“

Um in Ihrer Arbeit gesegnet zu sein und damit Sie darin aufgehen können, seien Sie ehrlich, fair gegen alle, respektieren Sie Ihre Vorgesetzten und schauen Sie, dass Sie von Ihren Untergebenen respektiert werden.

6. Seien Sie treu in den kleinen Dingen

„Wer in kleinen Dingen zuverlässig ist, wird es auch in großen sein, und wer in kleinen unzuverlässig ist, ist es auch in großen.“⁷⁵

Durch die Gegenüberstellung von Unzuverlässigkeit und Treue, stellt Jesus eine Verknüpfung zwischen Zuverlässigkeit und Treue her. Das Leben ist eine Abfolge von kleinen Dingen, die, wenn sie treu gehandhabt werden, sich ständig ergänzen, miteinander verbinden und einander beeinflussen. Große, erfolgreiche Projekte sind die daraus entstehenden Früchte.

Kein Unternehmen kann florieren, wenn das Personal nicht treu in kleinen Dingen ist. Kein Transportmittel, kein Elektrogerät, kein Computer kann die Produktionsfirma verlassen und als betriebssicher gelten, ohne dass mit höchster Genauigkeit oder beruflicher Gewissenhaftigkeit gearbeitet wurde. Keine chirurgische Operation kann darauf verzichten. Scheint ihre Tragweite in menschlichen Beziehungen auch quantitativ nicht so erheblich zu sein, so ist sie doch genauso wichtig. Es wird wohl immer Menschen geben, die sich wie ein Elefant im Porzellanladen verhalten und zudem auch noch stolz darauf sind! Aber derjenige, der mit dem Porzellan sorgfältig umgeht, wird am Ende viel größer dastehen, als derjenige der es zertritt.

⁷⁴ siehe 1.Sam. 15, 22-23

⁷⁵ Lk. 16,10

Wenn Gott Einzelheiten hervorhebt

„Dann wies er auf die Frau und sagte zu Simon: Sieh diese Frau an! Ich kam in dein Haus, und du hast mir kein Wasser für die Füße gereicht; sie aber hat mir die Füße mit Tränen gewaschen und mit ihren Haaren abgetrocknet. Du gabst mir keinen Kuß zur Begrüßung, sie aber hat nicht aufgehört, mir die Füße zu küssen, seit ich hier bin. Du hast meinen Kopf nicht mit Öl gesalbt, sie aber hat mir die Füße mit kostbarem Öl übergossen.“⁷⁶

Seine Füße ...waschen, abtrocknen, küssen, mit Öl salben. Jesus ist empfänglich für die kleinen Dinge; aus welchem Grund? Die Antwort findet sich in der Motivation für diese Gesten: **die Liebe**.

Es sind immer die kleinen Dinge, die ihre Größe **hervorheben**. Sie zeigt sich auf tausenderlei Arten:

- eine liebenswürdige und umfassende Antwort auf einen Brief
- eine Verabredung einhalten
- einen Dienst erweisen
- eine Auskunft geben
- Pünktlichkeit einhalten
- Qualität anbieten
- die Art **jemandem Gutes zu tun**, gastfreundlich zu empfangen, mit dem Herzen zu hören.

Liebenswürdigkeit, Respekt, Höflichkeit (keine aufgesetzte, sondern echte) sind keine meßbaren Werte; und dennoch sind sie die **Bindeglieder** für ein Klima des Vertrauens und für gesunde gesellschaftliche Beziehungen von Dauer. Sie sind vom Aussterben bedrohte Spezies und sind es wert geschützt zu werden. Sie sollten Thema eines Notfallprogrammes an allen Schulen und an der Tagesordnung bei beruflichen Weiterbildungswochenenden sein!

Willkommen heißen oder willkommen sein – dies bedeutet ein Anfang. Wir erinnern uns an unseren ersten Schultag, an unseren ersten Tag als Lehrling oder an einem neuen Arbeitsplatz. In diesen Momenten fleht und manchmal schreit unser Herz: „Liebt mich, gebt mir Sicherheit, macht mir Mut!“ Auge in Auge mit Unbekanntem bekommt durch unsere Schwachheit jede Kleinigkeit überproportionale Dimensionen. Dieser Eindruck hält lange an, manchmal ein ganzes Leben.

„Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.“⁷⁷

„Denn wer euch einen Becher Wasser zu trinken gibt deshalb, weil ihr Christus angehört, wahrlich, ich sage euch: Es wird ihm nicht unvergolten bleiben.“⁷⁸

⁷⁶ Lk. 7, 44-46

⁷⁷ Mt. 10,40

⁷⁸ Mk. 9,41

„Dann wird der König antworten: [...] Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr für mich getan.“⁷⁹ Was haben sie dann für ihn getan? Sie gaben ihm zu Essen und zu Trinken, sie nahmen ihn auf, sie kleideten ihn, sie pflegten und besuchten ihn.

Ordnung und Sauberkeit

Gott ist ein Gott der Ordnung. Als Jesus Brote und Fische vermehrte, bat er seine Jünger darum, die Reste einzusammeln. Nach der Auferstehung war das Tuch, das um seinen Kopf gebunden war, auf der Seite für sich zusammengefaltet.⁸⁰ Können wir uns die Strassen des neuen Jerusalem mit schmutzigem Papier übersät vorstellen? Unsere himmlischen Wohnungen schmutzig und unordentlich? Nein. Bei unserer Arbeit sind Schönheit und Ordnung Werte, die aus dem Königreich Gottes stammen.

Treue in kleinen Dingen öffnet große Türen

Tausende von Flüchtlingen kamen nach Hongkong oder nach Thailand. Die Lager platzten aus allen Nähten, während es mancherorts noch nicht einmal sanitäre Anlagen gab! Die humanitären Hilfsorganisationen fanden niemand, der sich darum kümmerte. Dies war die erste Arbeit, mit der die UNO und das Rote Kreuz Jugend mit einer Mission betrauten: Abwasserkanäle graben, Toiletten installieren oder sie reinigen, wenn es welche gab. Später gehörten die Postverteilung, das Anfertigen von Schuhen, Pflegemaßnahmen und einige Kindergärten zur Aufgabe dazu.

Wenn wir die erste Tätigkeit zahlreicher biblischer Personen betrachten, so stellen wir fest, dass ihre Sorgfalt hierin oft das Fundament für einen späteren, weitaus größeren Einflußbereich war.

Josef	Verwalter	Premierminister
Mose	Hüter	Befreier und Führer
Josua	Diener	Oberbefehlshaber
Deborah	Mutter in Israel	Prophetin
Samuel	Diener	Opferpriester
Ruth	Flüchtling/Ährenleserin	Leiterin
Esther	Studentin	Königin
David	Schafhirte	König
Esdras	Schreiber	Reformator
Nehemias	Mundschenk	Gouverneur
Elisa	Arbeiter	Prophet
Daniel	Student	Berater des Königs
Amos	Viehzüchter	Prophet
Jonas	Unterseeschiffer	Prediger
Jesus	Zimmermann	Apostel
Petrus	Jünger (Fischer)	Apostel
Philippus	Diener der Gemeinde	Evangelist

⁷⁹ Mt. 25,40

⁸⁰ siehe Mt. 14,20, Joh. 20,7

Beim Lesen der Bibel stellen wir fest, dass derjenige, der dient, schon hier auf Erden darauf zielt zu leiten. Sein Dienst verleiht ihm mehr und mehr Autorität. Paulus nennt Treue als Grundeigenschaft für den Ruf zum Minister: „Ich danke Christus Jesus, unserem Herrn, der mir Kraft verliehen, dass er mich *treu* erachtet und in den Dienst gestellt hat;“⁸¹ Letzteres ist nicht die Frucht eines untätigen Lebens oder ein Notausgang für Christen auf der Suche nach der Identität, denn: „Von einem Verwalter verlangt man, dass er *zuverlässig* ist.“⁸²

Die Zeit kommt, wo Stellen mit Verantwortung frei werden, wenn das Vertrauen erst einmal hergestellt ist. Wie schon erwähnt wurde Daniel dank seiner Kompetenz dazu ausgewählt, dem König zu dienen. Er wird dann Oberster der Weisen von Babylon. Wenn Gott ihn mit *solch einem Weitblick versehen konnte* und zuließ, dass er an diese Stelle berufen wurde, so muß er auch einen treuen und vom Geist erfüllten Christen aus den Nachrichten als Innenminister oder Präsident eines Landes einsetzen können. Es liegt an jedem selbst, sich darauf vorzubereiten.

Ich persönlich bin es etwas leid zu hören, dass einflußreiche Männer nach ihrem Auftrag konvertieren. Wenn das lustig ist, dann wäre es vorzuziehen, dass sie Gott vor oder während der Ausübung ihrer Verantwortung dienten, so wie Daniel oder Esther. Wird eine neue Generation treuer und fähiger Christen aufstehen und aus der Anonymität heraustreten?

Um in Ihrer Arbeit gesegnet zu sein und um darin aufzugehen, räumen Sie auch den „kleinen“ Dingen, wie Gastfreundlichkeit, Höflichkeit und Sauberkeit einen Platz ein. Seien Sie bereit dazu, sowohl die bescheidenste als auch die wichtigste Aufgabe mit Zuverlässigkeit zu erledigen.

Verzichten Sie auf Faulheit, nehmen Sie Ruhe an

Ich möchte vorab klarstellen, dass die nachfolgenden Zeilen in keinsten Weise Arbeitslose oder jemanden, der an einer Behinderung leidet angreifen sollen – dies kann jeden von uns treffen, - sondern sie dienen dazu, die Grundgedanken der Bibel zu unserem Thema zu *erkennen*.

„Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebten Tag sollst du ruhen; auch in der Zeit des Pflügens und in der Ernte sollst du ruhen.“⁸³

Die Segnungsfaktoren ist hier klar definiert; welche sind es? Arbeiten, sich ausruhen und nicht alles durcheinanderbringen!

⁸¹ 1.Tim. 1,12

⁸² 1.Kor. 4,2

⁸³ 2.Mo. 34, 21

Arbeiten

„Wer seinen **Acker bebaut**, wird **Brot** genug haben; wer aber **nichtigen Dingen nachgeht**, wird **Armut** genug haben.“⁸⁴

„Als wir bei euch waren, haben wir euch ausdrücklich gesagt: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Nun hören wir, dass es einige unter euch gibt, die ein unregelmäßiges Leben führen. Sie arbeiten nicht, sondern treiben sich unnütz herum. Wir ermahnen sie im Namen des Herrn Jesus Christus mit allem Nachdruck, dass sie **einer geregelten Arbeit nachgehen** und ihren Lebensunterhalt selbst verdienen.“⁸⁵

Das Vierte der zehn Gebote beginnt so: „Sechs Tage sollst du arbeiten und **all deine Arbeit tun**.“⁸⁶

So wie es für Gott der Fall war, bei der Erschaffung der Erde, **so schlägt er einen Schritt vor, ein Arbeitsziel, das im Verlauf einer Woche erreicht wurde. Die darauffolgende Erholung ist um so besser.**

Ihr Arbeitsbereich, egal welcher das ist, braucht einen Rhythmus, Zuverlässigkeit und Beständigkeit. Bebaute Äcker sind empfindlich. Der Kreislauf der Jahreszeiten, von Regen, Wind und Sonne ist für sie unerlässlich. Genauso ist es mit den Tätigkeiten, die wir zu verrichten haben. Arbeiten, egal wie, egal wann – das kann eine Zeit lang funktionieren, aber langfristig wird der Acker darunter leiden und **die Ernte wird dürrig werden**. Die Medien berichten uns, dass es in einem Bereich aufgrund einer klimatischen Störung dreißig Prozent, achtzig Prozent Ernteeinbußen gab. Doch dagegen kann die Ausbeute bei günstigen Bedingungen über die üblichen Normen hinausgehen. Das Wort der Heiligen Schrift und die Natur zeigen uns den Weg reicher Ernten. Wenn eine minimale Beständigkeit nötig ist, so ist unser Ziel nicht das Überleben sondern Leben im Überfluß.

In aller Ruhe und Regelmäßigkeit zu arbeiten bringt **gesund Lebensgewohnheiten** mit sich. Die zitierten Texte richten sich an uns, die Gläubigen. **Illusionen zu pflegen** ist eine unglückselige aber weltliche Versuchung, die in die finanzielle und /oder moralische Misere führt. Gewisse Personen, die äußerlich euphorisch sind, bringen dennoch keine Frucht, weil ihr Leben ungeordnet ist. Sie finden manchmal eine gute Anstellung und legen echte Gaben an den Tag, aber ihr Familienleben, ihr gesellschaftliches Leben und ihr Berufsleben sind so chaotisch, dass alles langsam aber sicher einstürzt. Ihr Acker ist überschwemmt, verwüstet vom Sturm und danach von der Sonne verbrannt. Sie erhoffen sich **Brot**, ernten aber nur Elend. Die Herausforderung für jeden Menschen ist es zu verstehen, dass Gott seine geduldige Mitarbeit in allen Dingen möchte. Er gibt den Garten, der Mensch bepflanzt ihn. Er gibt der Herde das Leben, der Mensch sorgt für sie. Er gibt Rohstoffe, der Mensch nutzt, verändert, **veredelt sie**. Er gibt die Intelligenz, der Mensch studiert und so weiter. Dieses göttliche Konzept ermutigt und ehrt jede unserer Tätigkeiten. Wir sind **Gottes Mitarbeiter**.⁸⁷ Dies zu verstehen und zu leben ist vielversprechend; davon entbunden zu sein ist eine Illusion. Letztere kann sich einstellen, wenn wir von Gott das erwarten, was er von uns erwartet. **Anzubauen liegt nicht in seiner Verantwortung**; wir können ihn lange darum bitten, er wird es

⁸⁴ Spr. 28,19

⁸⁵ 2.Thes. 3, 10-12

⁸⁶ 2.Mos. 20,10

⁸⁷ 1.Kor. 3,9

nicht tun. Eine solche Haltung hat normalerweise keine Folgen, wenn sie nur ein paar Tage anhält; wenn man sie aber pflegt, so führt sie zum Elend.

Ein moderner Prophet hat gesagt: „Aus Mangel an Mut und Liebe **beten** wir, anstatt uns zu bilden.“ Einige beten anstatt zu arbeiten, sie verwickeln sich in bizarre Konzepte und reißen gutgläubige Menschen mit sich. Andere verstehen nicht, dass Stabilität bei der Arbeit wichtig ist und leiden darunter, ständig gekündigt zu werden; ihre Kinder sind dadurch verstört, ihre Ehe zerrüttet. Sie fühlen sich ständig als Lehrling, beherrscht und verunsichert.

Dies kann so einfach erscheinen, ist aber ungeheuer wichtig: ein Mann oder eine Frau die zu arbeiten wissen, besitzen schon einen großen Reichtum!

„Ich ging durch die Felder und Weingberge eines faulen und dummen Mannes. Das Unkraut wucherte überall und bedeckte alles. Die Schutzmauer ringsum war schon verfallen. Als ich das sah, dachte ich nach und zog eine Lehre daraus: Laß mich noch ein bißchen schlafen, sagst du, nur noch ein kleines Weilchen!; und während du dich ausruhst, ist die Armut plötzlich da, und die Not überfällt dich wie ein Räuber.“⁸⁸

Jeder von uns hat sein Feld; dafür zu sorgen, es zu gießen, zu schützen, sich zu gedulden, zu ernten – dafür sind wir zuständig. Gottes Wunder ist keine Magie – unsere Illusionen verwirklichen – sondern wunderbar: das Brot, Produkt eines bebauten Feldes.

Andere Quellen beruflicher Illusionen, die Unglück nach sich ziehen

- Eine zu hohe Meinung von sich, seinem Einfluß, seinen Plänen, seiner Arbeit: Manche erwarten Anerkennung, wollen befragt, bedient werden und sind entrüstet, wenn man dies nicht tut. Das Problem liegt darin, dass sie nicht die Qualität haben, die sie anzubieten glauben und, dass sie anscheinend die einzigen sind, die dies nicht wissen.

- Ein Projekt delegieren, bevor man sich selbst dafür einsetzt: Im Traum sah sich ein Mann an einer Verkaufstheke, an der ein Engel bediente. Er schien alles kaufen zu können. Er verlangte Brot für die ganze Menschheit, die Lösung aller Konflikte, medizinische Versorgung für jedermann ... Der Engel schaute ihn liebevoll an und sagte: „Lieber Mann, wir verkaufen hier keine Früchte, sondern Samen ...“

Wenn wir diese Menschen von ihren Visionen reden hören, fordern sie Sie mit starker Überzeugung und Argumenten auf, mitzumachen und vermitteln Ihnen den Eindruck, dass drei Viertel schon geschafft sind. Doch wenn Sie ihnen die richtigen Fragen zu stellen wissen, werden Sie feststellen, dass Ihre Gegenüber noch nicht einmal den kleinen Finger gerührt hat, um seine Visionen umzusetzen. Er sucht nur jemanden, der seinen Wunsch erfüllt.

Die besten Leiter, die in ihrem Gefolge ganze Armeen überzeugter Arbeiter begeisterten, sind die, die vorhergehen.

- Vor seinem Dienst anerkannt zu werden: Eine Person wollte sich als zukünftige Häftlingsbetreuerin vorstellen. Sie hatte Gott um ein „Zeichen“ gebeten: Sie würde dem **Entscheidungsgebenden** ganz klar ihren Glauben darlegen; wenn sie dann eingestellt werden würde, dann darum, weil Gott sie an diesem Platz haben wollte! Ich habe dieser Frau

⁸⁸ Spr. 24, 30-34

vorgeschlagen, den umgekehrten Weg einzuschlagen: sich am Anfang vorsichtig wie eine Schlange und klug wie eine Taube zu verhalten,⁸⁹ dann ihren Verantwortungsbereiche mit Ernst und Beständigkeit zu führen und nach erstklassiger Qualität zu streben. Wenn dann, dank ihrer Arbeit, ehemalige Gefangene und Inhaftierte die Zeugen einer geglückten Resozialisierung wären, so wären Türen und Ohren ihrer Vorgesetzten offen, um den Grund dieses Erfolgs zu erfahren.

⁸⁹ Mt. 10,16